Bericht Gleichstellungs-kennzahlen

AMS 2019

Arbeitsmarktservice Österreich

www.ams.at

Impressum:

Arbeitsmarktservice Österreich
Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Treustraße 35-43
1200 Wien

Viktoria Spielmann

Wien, September 2019

Inhalt

INHALT **2**

ZUSAMMENFASSUNG **1**

Ergebnisse 1

1. BESCHÄFTIGUNG **6**

1.1 Geschlechterverteilung bei den unselbständig Beschäftigten 6
1.2. Beschäftigte Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte 6
1.3 Geschlechterspezifische Verteilung der Arbeitszeit 7
1.4 Geschlechtsspezifische Branchen 7
1.5 Einkommensverteilung nach Branchen 9

2. ARBEITSLOSIGKEIT **10**

2.1 Arbeitslosenquote 10
2.2 Geschlechterverteilung der Arbeitslosenquoten in den Bundesländern 11
2.3 Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern mit Migrationsgeschichte (1. Gen.) 11
2.4 Verteilung der Arbeitszeitwünsche von arbeitslosen Frauen und Männern 12
2.5 Bildungsabschlüsse von arbeitslosen Frauen und Männern 13
2.6 Personen in Schulungen 14
2.7 Dauer der Arbeitslosigkeit 15

3. PASSIVE ARBEITSMARKTPOLITIK **17**

3.1 Leistungsbezugsquote 17
3.2 Höhe des Arbeitslosengeldes & Notstandshilfe 17
3.3 Ablehnende Bescheide mangels Notlage 19

4. AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK **21**

4.1 Zugang zu AMS Förderungen für Frauen und Männer 21
4.2 Förderquoten 25
4.3 Dauer von Förderungen 27
4.4 Gesamtkosten pro Förderung 28
4.5 Gender Budgeting 29

5. ARBEITSMARKTPOLITISCHES FRAUENPROGRAMM **32**

5.1 Frauen in Handwerk und Technik (FiT) 33
5.2 Wiedereinstieg unterstützen 35
5.3 Frauenberufszentrum (FBZ) 43
5.4 Frauenberatungsstellen 45

TABELLENANHANG **46**

Zusammenfassung

Das AMS Österreich veröffentlicht regelmäßig in Geschäftsberichten seine Aktivitäten zur Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben, die sich durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz und das Arbeitsmarktservicegesetz ergeben. Mit dem Bericht „Gleichstellungskennzahlen“ legt die Frauenabteilung des AMS Österreich zusätzlich eine geschlechtsspezifische Auswertung der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik vor.

Ziel dieses Berichts ist es, die interessierte Öffentlichkeit über den geschlechtsspezifischen Zugang zu sozialer Absicherung im Fall einer Arbeitslosigkeit (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) und die geschlechtsspezifische Verteilung der AMS-Fördermittel zu informieren. Zudem findet sich eine detaillierte Auswertung auch in Bezug auf die Herkunft von AMS-KundInnen in diesem Bericht, um Aspekte der Mehrfachdiskriminierungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt sichtbar zu machen.

Ergebnisse

1. Beschäftigung

Der Arbeitsmarkt war auch im Jahr 2018 von einem Anstieg der Beschäftigung um 2,4 Prozent gekennzeichnet, wobei die Männer-Beschäftigung stärker stieg (+2,6 Prozent) als die der Frauen (+2,1 Prozent). Damit lag der Frauenanteil an den Beschäftigten bei 46,1 Prozent. Auch bei Personen mit Migrationsgeschichte war ein deutlicher Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen (Männer 7,3 Prozent, Frauen 5,8 Prozent). Die Teilzeitquote sank im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 28,2 Prozent (2017: 28,7 Prozent).

Das Phänomen der **geschlechtsspezifischen Segregation** am österreichischen Arbeitsmarkt hält sich besonders vehement. Nach wie vor sind Branchen wie „Bau“, „Produktionssektor““ und „Energieversorgung“ fest in Männerhand. Umgekehrt sind weiterhin die Branchen „Private Haushalte“ (82 Prozent Frauenanteil), „Gesundheit und Sozialwesen“ (76 Prozent) und „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (67 Prozent) jene mit dem höchsten Frauenanteil. Merkmale frauenspezifischer Branchen sind geringere Entlohnung und weniger Aufstiegschancen im Vergleich zu sogenannten Männerbranchen. Die Geschlechtssegregation nach Branchen trägt somit stark zu den anhaltenden Einkommens- und Pensionsunterschieden bei Männern und Frauen bei.

2. Erwerbsarbeitslosigkeit

2018 konnte erneut ein Rückgang der Erwerbsarbeitslosigkeit verzeichnet werden. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt acht Prozent (2017: 8,5 Prozent). Das Geschlechterverhältnis bei der Arbeitslosenquote hat sich hingegen nicht verändert. Die Frauenarbeitslosigkeit lag mit 7,5 Prozent unter jener der Männer mit 8,4 Prozent. Bei den Männern ging die Arbeitslosigkeit, wie schon in den Jahren zuvor, stärker zurück (-0,8 Prozent) als bei den Frauen (-0,4 Prozent). Der Trend zur Annäherung der Arbeitslosigkeitsquote von Männern und Frauen setzt sich somit auch im Jahr 2018 fort.

Ebenfalls einen Rückgang gab es 2018 bei der Arbeitslosenquote von **Menschen mit Migrationsgeschichte**: sie sank von 14,2 auf 12,8 Prozent. Eine Umkehrung gab es allerdings beim Geschlechterverhältnis: bei Personen mit MIG ist die Arbeitslosenquote bei Frauen deutlich höher als die von Männern (Frauen 13,3 Prozent, Männer: 12,5 Prozent). Die Zahlen zeigen, dass die Verschränkung der sozialen Kategorien Geschlecht und Herkunft auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligend wirkt und dass diese Gruppe besondere Unterstützung braucht, um nachhaltig am Arbeitsmarkt partizipieren zu können.

Ein wesentliches Kriterium zur Bewertung des Arbeitslosigkeitsrisikos stellt weiterhin der **Bildungsabschluss** dar: Fast die Hälfte aller beim AMS erwerbsarbeitslos gemeldeten Personen hatte 2018 maximal einen Pflichtschulabschluss (44,2 Prozent). Gemessen am Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss in der österreichischen Gesamtbevölkerung (18,3 Prozent) war der Anteil mit niedrigem Schulabschluss damit besonders hoch. Ein starker Geschlechterunterschied bei den Bildungsabschlüssen zeigt sich bei den **Lehrabschlüssen** (Frauen 25,4 Prozent, Männer 36,1 Prozent). Umgekehrt besitzen mehr Frauen als Männer einen **akademischen Abschluss** (Frauen 9,6 Prozent, Männer 6,3 Prozent), wenn sie sich beim AMS als arbeitslos melden. Bei arbeitslosen Frauen kommt es somit zu einer stärkeren Polarisierung von Bildungsabschlüssen.

Noch stärker ist die Polarisierung der Bildungsniveaus bei erwerbsarbeitslosen Frauen mit Migrationsgeschichte ausgeprägt: Fast zwei Drittel der Frauen hatten 2018 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung. Gleichzeitig hatten 9,4 Prozent der Frauen mit MIG einen akademischen Abschluss.

3. Personen in AMS-Schulungen

Im Jahr 2018 waren österreichweit 34.800 Frauen (2017: 35.297) und 33.938 Männer (2017: 36.801) in Schulungen. Erst seit 2017 steigt die Schulungsrate wieder deutlich an, wobei Frauen etwas stärker vom Zuwachs profitieren als Männer.

4. Arbeitslosengeld und Notstandshilfe

Beim Arbeitslosengeld und Notstandshilfe-Bezug kam es auch 2018 zu hohen geschlechtsspezifischen Unterschieden. Diese sind hauptsächlich auf die ungleiche Erwerbsintegration von Frauen und Männern zurückzuführen, da die Höhe von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe direkt aus dem Erwerbseinkommen berechnet wird.

2018 erhielten alle erwerbsarbeitslosen Frauen durchschnittlich **um 16,2 Prozent weniger Arbeitslosengeld (29 Euro/Tag) als Männer (32,6 Euro/Tag).** Dies entspricht einer Reduktion des Gaps von einem Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Bei der Notstandshilfe betrug der Gender Gap 2018 **13,1 Prozent (Frauen 23,9 Euro/Tag, Männer 27,5 Euro/Tag)**, wobei sich dieser im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Prozent verringern konnte. Ein Grund für den Anstieg des durchschnittlichen Notstandshilfe-Bezugs bei Frauen ist die 2018 in Kraft getretene gesetzliche Änderung, wonach zur Berechnung des Notstandshilfe-Bezugs nicht mehr das Haushaltseinkommen herangezogen wird, sondern ausschließlich das Erwerbseinkommen der AntragstellerInnen.

Verschärfend beim Gender Gap hinsichtlich Arbeitslosengeld und Notstandshilfe wirkte 2018 erneut der Faktor Herkunft: **Frauen mit Migrationsgeschichte erhielten** 2018 um **23 Prozent weniger Arbeitslosengeld** und um **12,4 Prozent weniger Notstandshilfe als Männer ohne Migrationsgeschichte.** Frauen mit MIG bekamen um sechs Prozent weniger Arbeitslosengeld und um 3,1 Prozent weniger Notstandshilfe als Frauen ohne MIG. Bemerkenswert ist hier auch, dass **alle Frauen (mit und ohne MIG) weniger Arbeitslosengeld und Notstandshilfe** erhielten als **Männer mit Migrationsgeschichte.**

Bis vor kurzem wurde noch das Partnereinkommen bei der Berechnung der Notstandshilfe herangezogen. Das bedeutete, dass vor allem Frauen keinen Anspruch auf Notstandshilfe hatten. Aufgrund einer Gesetzesnovelle im Jahr 2018, wonach zur Anspruchsprüfung der Notstandshilfe nicht mehr das Partnereinkommen der AntragstellerInnen herangezogen werden darf, sank die Zahl der Ablehnungen im Vergleich zum Vorjahr sehr deutlich (2017 14.008 Ablehnungen, 2018 7.281 Ablehnungen). Diese gesetzliche Novelle ermöglicht somit eine bessere finanzielle Absicherung von (langzeit-) arbeitslosen Frauen im Notstandshilfebezug.

5. AMS Förderungen und Gender Budgeting

Das AMS hat sich aufgrund seines gesetzlichen Gleichstellungsziels zum Ansatz des Gender Budgetings in der aktiven Arbeitsmarktförderung verpflichtet. Erstmals seit 10 Jahren konnte das AMS 2018 **mit 50,5 Prozent** wieder das Jahresziel von mindestens „50 Prozent der Fördermittel für Frauen“ erreichen.

Der erhöhte Zugang von Frauen zu den Förderinstrumenten des AMS basiert auf dem Ansatz, die stärkere Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt durch erhöhten Fördereinsatz auszugleichen. Zur Berechnung der Höherförderung von Frauen wird der Frauenanteil am aktiven Förderbudget den beim AMS als arbeitslos oder in Schulung befindlichen Personen gegenübergestellt.

Im Jahr 2018 wurde insgesamt 341.609 Personen eine Förderung des AMS genehmigt. Der Frauenanteil lag bei **50,5 Prozent** und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um **1,4 Prozent** erhöht.

Betrachtet man die unterschiedlichen gewährten Beihilfen nach Geschlecht, zeigt sich, **dass Frauen Qualifizierungs- und Unterstützungsleistungen stärker als Männer in Anspruch nehmen**. Männer hingegen sind stärker bei den Beschäftigungsbeihilfen vertreten. In der Detailbetrachtung werden noch weitere geschlechterspezifische Zugänge sichtbar: Während beispielsweise die „Kinderbetreuungsbeihilfe“ fast nur Frauen beziehen, werden Beihilfen wie „Kurzarbeit“, „Beihilfe für Schulungskosten für Beschäftigte in Kurzarbeit“ und „Solidaritätsprämie“, die stark im handwerklich-technischen Bereich zum Einsatz kommen, fast ausschließlich von Männern in Anspruch genommen.

Bei den **Bildungsmaßnahmen** erhöhte sich der Frauenanteil im letzten Jahr von 49,4 Prozent auf 51,2 Prozent im Jahr 2018 und überholte somit seit 2015 erstmalig wieder die 50 Prozent-Marke (77.516 Frauen und 73. 945 Männer). Bei Bildungsmaßnahmen werden die Angebote der Aus- und Weiterbildung, Orientierung, Trainings, Basisqualifizierung und Instrumente der Aktiven Arbeitssuche, z.B. Bewerbungstrainings unterschieden.

Die **Aus- und Weiterbildungen** sind neben den Spezialprogrammen des AMS das vorrangige Instrument für die (Höher-)Qualifizierung von AMS KundInnen. 2018 erhielten **24.713 Frauen und 22.159 Männer** eine Aus- oder Weiterbildung. Im Jahr 2017 hatten noch 28.947 Frauen und 29.132 Männer eine Aus- und Weiterbildung besucht. Das entspricht einem **Rückgang** bei den Aus- und Weiterbildungen von **19 Prozent.** Der Rückgang fiel bei den Frauen geringer aus, **weshalb sich der Frauenanteil von 49,8 Prozent im Jahr 2017 auf 52,2 Prozent im Jahr 2018 erhöhte.**

Gesamtkosten pro Förderfall

Die Kosten je Förderung sind bei Frauen durchschnittlich niedriger als jene von Männern. 2018 waren dies **bei Frauen durchschnittlich 1.672,68 Euro, bei Männern 1.821,49 Euro. Der Gender Gap** bei den Gesamtkosten pro Förderfall betrug 2018 **acht Prozent** und stieg im Vergleich zum

Vorjahr um 1,8 Prozent. Am größten war der Gap bei den Aus- und Weiterbildungen mit einer Differenz von 1.883,8 Euro und 29 Prozent (Gap 2017: 26,5 Prozent).

Förderquoten
Anhand von Förderquoten wird der Zugang von KundInnen zu den Förderungen des AMS gemessen. Zur Berechnung wird die Anzahl der Personen, die eine Förderung erhalten haben, jener Personenzahl gegenübergestellt, die im Vergleichszeitraum arbeitslos gemeldet war.
Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Förderquote sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern erhöht. Die **Frauen-Förderquote lag 2018 bei 41,1 Prozent, die der Männer bei 31,2 Prozent.**
Die Förderquote für Personen mit Migrationsgeschichte hat sich 2018 ebenfalls leicht erhöht und lag bei Frauen mit MIG bei 46,7 Prozent und bei Männern bei 36,1 Prozent. Durch einen erhöhten Zugang zu Förderungen unterstützt das AMS insbesondere Personen, die aufgrund von **Mehrfachdiskriminierungen** (Geschlecht und Herkunft) stärker Benachteiligungen am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind.

6. Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm
Das AMS setzt frauenspezifische Angebote ein, um die im längerfristigen Plan des AMS gesetzten Gleichstellungsziele zu erreichen und Mehrfachdiskriminierungen, von denen Frauen stärker betroffen sind, entgegenzuwirken.

- **Frauen in Handwerk und Technik (FiT**) ist ein Qualifizierungsprogramm des AMS, das Frauen in handwerklich-technischen Berufen mit Zukunft ausbildet. FiT ermöglicht Teilnehmerinnen nicht nur eine Ausbildung im Zielberuf bis hin zum Lehrabschluss, sondern bei Bedarf auch den Besuch von HTLs und Studiengängen an den Fachhochschulen. Damit leistet das FiT-Programm einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Segregation am Arbeitsmarkt, indem es Frauen in Berufen mit hohem Männeranteil höher qualifiziert. Zudem werden durch FiT-Absolventinnen Geschlechterstereotype von Frauen in der Öffentlichkeit abgebaut.

  Im Programmjahr 2018 haben insgesamt 5.546 Frauen eine FiT-Maßnahme begonnen; das sind 114 Frauen weniger als im Vorjahr (2017: 5.962). Davon haben 3.903 Frauen an einer vorbereitenden Perspektivenerweiterung teilgenommen (2017: 3.981). 2.633 Frauen nahmen an einer handwerklich-technischen vorbereitenden Qualifizierung teil (2017: 2.534). **1.263 Frauen haben 2018 eine nicht-traditionelle Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss begonnen** (2017: 1.233).

  Der **Arbeitsmarkterfolg** (Arbeitsaufnahme am 92. Tag nach Abschluss der Maßnahme) ist bei FiT- Ausbildungen außerordentlich hoch: Er lag 2018 bei **58,9 Prozent (2017: 61,2 Prozent).** Damit stellt das FiT-Programm ein zahlenmäßig zwar kleines, aber inhaltlich sehr erfolgreiches arbeitsmarktpolitisches Programm dar.

- Mit dem Programm **Wiedereinstieg mit Zukunft** setzt das AMS Standards für Information, Beratung und Betreuung von WiedereinsteigerInnen nach der Elternkarenz. Das Programm hat das Ziel, arbeitslose Eltern **rechtzeitig bei der Planung der Rückkehr in den Beruf** zu unterstützen. Dieses Angebot wird flächendeckend in ganz Österreich umgesetzt.

  Im Jahr 2018 waren 78.276 WiedereinsteigerInnen von Arbeitslosigkeit (2017: 79.615) betroffen. Davon waren 88,8 Prozent Frauen. **17,4 Prozent aller beim AMS als arbeitslos gemeldeten Frauen waren Wiedereinsteigerinnen (+0,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).** Lediglich 1,7 Prozent aller beim AMS als arbeitslos gemeldeten Männer sind

Wiedereinsteiger (+0,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Personen mit Migrationsgeschichte waren in der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen stärker vertreten als Menschen ohne MIG: 2018 gab es 36.633 **Wiedereinsteigerinnen** (**52,7 Prozent) mit Migrationsgeschichte** (1. Generation).

- Das **Frauenberufszentrum des AMS (FBZ)** ist darauf spezialisiert, beim AMS gemeldete Frauen bei der Berufsorientierung und bei Fragen zu Ausbildung, Weiterbildung, Jobsuche und Kinderbetreuung zu unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Beratung als auch Workshops zur Entwicklung von beruflichen Perspektiven. 2018 haben 11.213 Frauen ein Frauenberufszentrum besucht. Im Vergleich zu 2017 (10.883 Frauen) ist bei diesem Programm ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

  31,1 Prozent der Teilnehmerinnen beim FBZ waren Wiedereinsteigerinnen und **41,8 Prozent der Teilnehmerinnen haben eine Migrationsgeschichte**. 2018 waren **3,5 Prozent** der **Teilnehmerinnen asylberechtigt bzw. subsidiärer schutzberechtigt**. Dieser Umstand ist vor allem auf das neue Angebot des **offenen Frauenraums** zurückzuführen. Dieser Raum soll den Zugang für Frauen zum Arbeitsmarkt und zum AMS erleichtern und in einem entspannten Umfeld Spracherwerb und sozialen Austausch ermöglichen. Er ist ein Ort der Begegnung, der Frauen einen Raum geben soll, den sie sonst nicht haben.

1. Beschäftigung

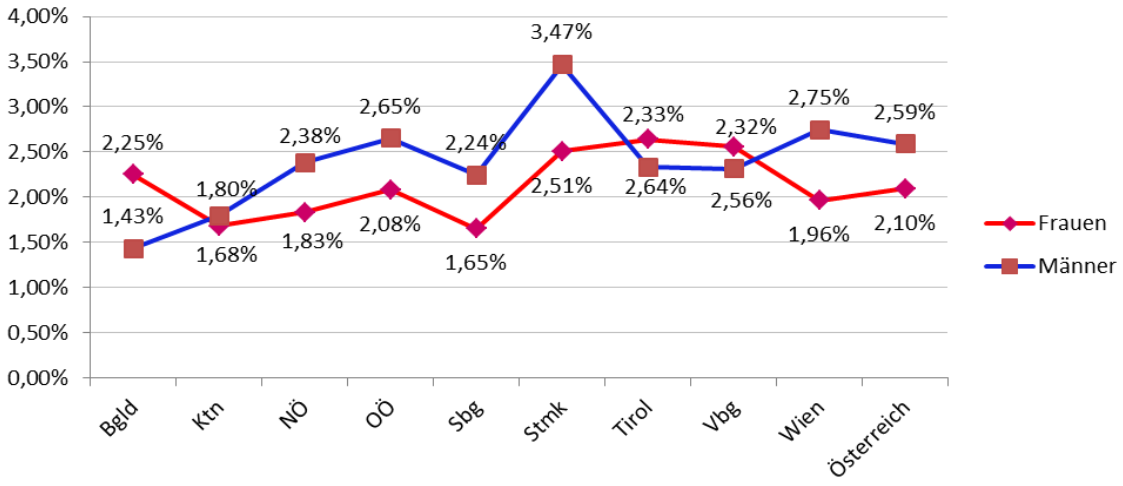
1.1 Geschlechterverteilung bei den unselbständig Beschäftigten[1]

Arbeitslosigkeit ist weder ein individuelles Problem, noch ist es ein von der Wirtschaft abgekapseltes Phänomen. Deshalb bedarf es bei der Analyse von Arbeitslosigkeit immer auch einer Analyse der Beschäftigungssituation am österreichischen Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt war im Jahr 2018 – wie auch im Vorjahr – durch einen Anstieg der Beschäftigung gekennzeichnet. 2018 waren durchschnittlich **3.741.484 Personen**[2] unselbstständig beschäftigt. Obwohl die Zahl der Beschäftigten von 2017 auf 2018 gestiegen ist, ist der **Frauenanteil** um zwei Prozent gesunken und liegt 2018 bei **46,1 Prozent.**

In allen Bundesländern gab es einen Zuwachs der Beschäftigung. Bei den Männern stärker als bei Frauen.

Bei Betrachtung der Bundesländer gab es – wie auch schon im Jahr zuvor – in keinem Bundesland einen Rückgang der Beschäftigtenzahl. Den stärksten Zuwachs konnte man in Tirol (+2,2 Prozent) verzeichnen. Den größten Anstieg bei der Männerbeschäftigung gab es mit 3,5 Prozent in der Steiermark. Die stärksten Zuwächse bei der Frauenbeschäftigung gab es in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg, dicht gefolgt vom Burgenland. In diesen Bundesländern steigt die Frauenbeschäftigung sogar starker an als die Männerbeschäftigung.



Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter von 2017 auf 2018 nach Bundesländern und Geschlecht

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 18.07.2019

1.2. Beschäftigte Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte[3]

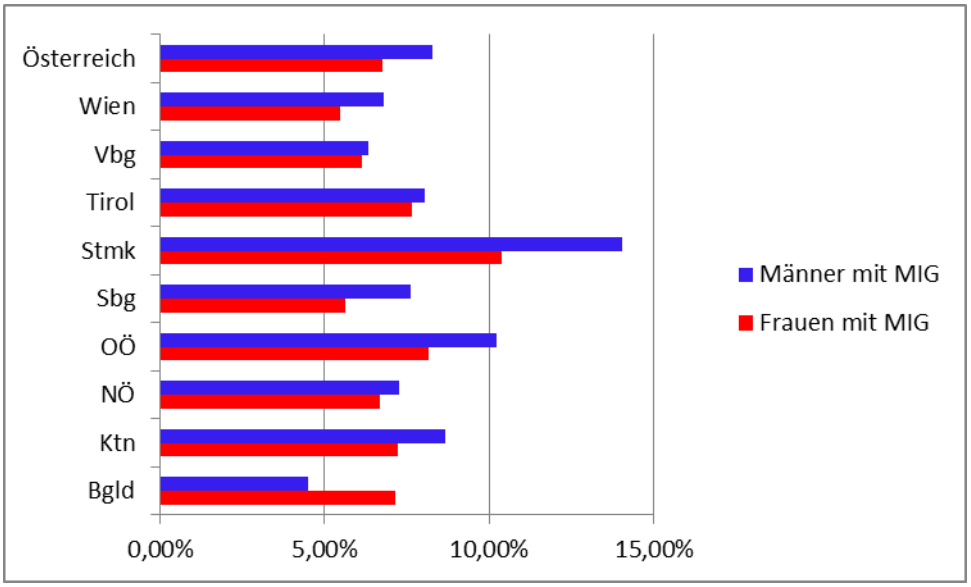
Auch bei Personen mit Migrationsgeschichte stieg die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr österreichweit durchschnittlich um 6,7 Prozent (2017: 6,5 Prozent) an. Bei Frauen war ein Anstieg von 5,8 Prozent zu verzeichnen. Bei Männern stieg sie sogar um 7,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr an. Wie auch im Jahr zuvor stieg die Beschäftigung der Frauen im Bundesland Steiermark

[1] Vgl. Tabelle 1, S. 46

[2] Kumulierter Jahreswert 2018

[3] Vgl. Tabelle 2, S. 46

mit fast 10 Prozent am stärksten an. Ebenfalls, wie im Jahr davor, gab es in Salzburg und Wien den geringsten Anstieg der Frauenbeschäftigung. Insgesamt lässt sich – ähnlich wie auch im Vorjahr – beobachten, dass die Beschäftigung der Frauen mit Migrationsgeschichte 2018 deutlich stärker angestiegen ist, als jene der Frauen ohne MIG[4] (+0,72 Prozent). Die Beschäftigung erhöhte sich bei Männern mit MIG deutlich stärker als bei Frauen mit MIG, nämlich um +1,6 Prozent. Es gab 2018 einen Rückgang des Frauenanteils um 1,2 Prozent (2017: 43 Prozent, 2018: 41,8 Prozent).



Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter von 2017 auf 2018 nach Geschlecht

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 19.07.2019

1.3 Geschlechterspezifische Verteilung der Arbeitszeit

Laut Mikrozensus Arbeitskräfteergebung der Statistik Austria[5], ist die **Teilzeitquote** im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (2018: 28,2 Prozent; 2017: 28,7 Prozent). Sie betrug 2018 für **Frauen 47,5 Prozent, für Männer nur 11,2 Prozent**. Das bedeutet, dass **fast jede zweite Frau in Österreich teilzeitbeschäftigt** ist. Der starke Zuwachs bei der Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen, der jahrelang zu beobachten war, wurde von 2016 auf 2017 eingebremst und betrug damals +13.600. Von 2017 auf 2018 gab es sogar einen leichten Rückgang bei Teilzeit (-7.700 auf 1.217.200 Personen). Dagegen kamen im Vergleich zum Vorjahr 66.300 Vollzeiterwerbstätige dazu (2018: 3.101.900). 2018 gab es damit um 45.900 mehr Vollzeitstellen als noch vor zehn Jahren (2008: 3.056.000) und um 279.000 mehr Teilzeiterwerbstätige (2008: 938.200).

1.4 Geschlechtsspezifische Branchen[6]

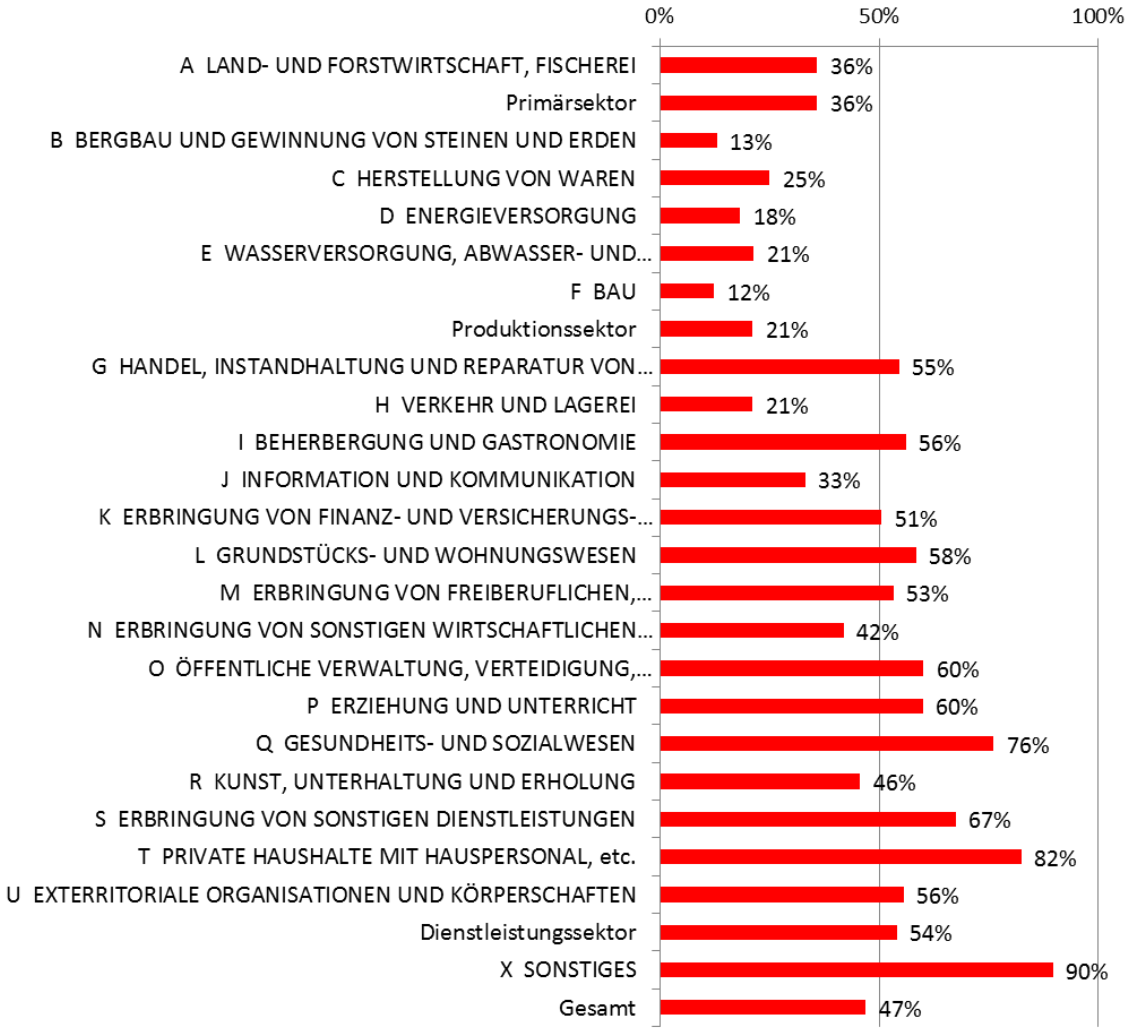
Geschlechtsspezifische Beschäftigung von Frauen und Männern in verschiedenen Branchen („horizontale Segregation“) ist eines der hartnäckigsten arbeitsmarktpolitischen Phänomene. Dies ist aus gleichstellungspolitischer Perspektive deshalb problematisch, weil in Branchen mit hohen Männeranteilen im Schnitt höhere Einkommen und bessere Aufstiegschancen erzielt werden.

[4] Vgl. Tabelle 3, S. 47

[5] https://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/3/index.html?includePage=detailedView&sectionName=Arbeitsmarkt&pubId=725

[6] Vgl. Tabelle 4, S. 47

Frauenanteil in den Wirtschaftsklassen 2018



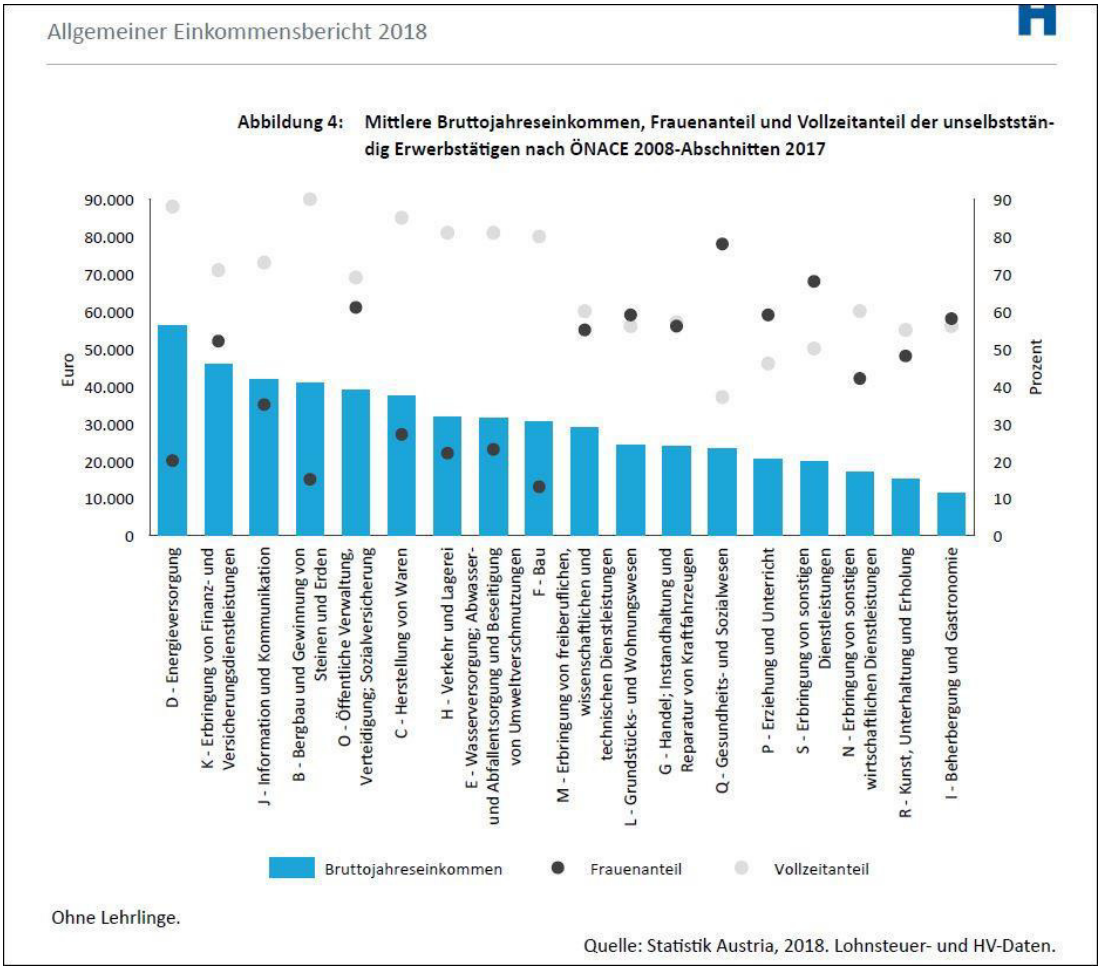
Frauenanteil an Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen 2018

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Aktivbeschäftigte nach Branche, Abfrage 19.07.2019

Den niedrigsten Frauenanteil gab es - wie in den letzten Jahren auch - in den Branchen **„Bau“ (12 Prozent)** und **„Bergbau“ (13 Prozent**, aber auch in den Branchen **„Energieversorgung“ (18 Prozent)** und **„Wasserversorgung“ (21 Prozent)**. Die Berufe in diesen Branchen sind mit Handwerk und Technik verbunden und stark männlich dominiert.

Umgekehrt lag der höchste Anteil von Frauen in den Branchen **„Private Haushalte“ (82 Prozent)**, **„Gesundheit und Sozialwesen“ (76 Prozent)** und **„Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (67 Prozent).** Hier zeigt sich, dass die Berufsausübung in Österreich immer noch entlang von Geschlechterstereotypen stattfindet.

1.5 Einkommensverteilung nach Branchen



Mittlere Bruttojahreseinkommen – Frauenanteil & Vollzeitanteil - nach Branchen, 2018

Quelle: Statistik Austria, 2018 - Allgemeiner Einkommensbericht 2018

Laut Einkommensbericht des Rechnungshofs[7] von 2018 sind die Branchen mit den höchsten Bruttojahreseinkommen Energieversorgung (D), Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K) sowie Information und Kommunikation (J). Alle drei Branchen haben einen hohen Männeranteil.

Die mit Abstand niedrigsten Einkommen werden in Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) erzielt, außerdem sind die mittleren Einkommen im Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung) und im Abschnitt N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) eher gering. In diesen Branchen wiederum gibt es einen hohen Frauenanteil.

[7] https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home_2/Einkommensbericht_des_Rechnungshofes.html

2. Arbeitslosigkeit

2018 waren deutlich weniger Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen als im Jahr zuvor. Bei Männern sank sie stärker.

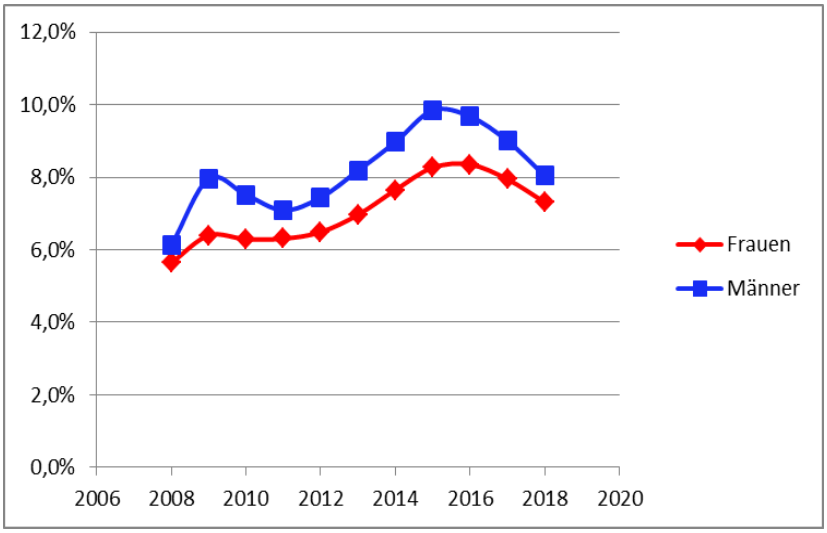
2018 waren **918.119 Personen**[8] (2017: 953.389) in Österreich von Arbeitslosigkeit betroffen. Der **Frauenanteil lag hier bei 43,6 Prozent** und damit unter dem Frauenbeschäftigungsanteil von 46,1 Prozent. Die Betroffenheit an Arbeitslosigkeit ist 2018 sowohl bei Frauen als auch bei Männern zurückgegangen, **bei den Männer ist sie jedoch doppelt so stark gesunken** (-4,7 Prozentpunkte) als bei Frauen (–2,4 Prozentpunkte).

2.1 Arbeitslosenquote[9]

Die Arbeitslosenquote ist 2018 sowohl bei Frauen als auch bei Männern gesunken. Jedoch sinkt sie bei Männern stärker als bei Frauen.

Die durchschnittliche **Arbeitslosenquote 2018** in Österreich betrug **8 Prozent**. Das dritte Jahr in Folge kann ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich beobachtet werden. Das Geschlechterverhältnis bei der Arbeitslosenquote hat sich hingegen nicht verändert: Die **Frauenarbeitslosigkeit** lag mit einer Quote von **7,5 Prozent** (-0,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) unter jener der **Männer mit 8,4 Prozent**. Trotz des generellen Rückgangs der Arbeitslosenquote ging sie bei den Männern stärker zurück (-0,8 Prozentpunkte im Vergleich zu -0,4 Prozentpunkte bei den Frauen). Am meisten nahm die Arbeitslosenquote bei Frauen im Burgenland und in der Steiermark ab, bei den Männern in Kärnten und in Wien.

Die Grafik zur Geschlechterverteilung bei der **Arbeitslosenquote im 10-Jahresvergleich** macht deutlich, dass sich die Arbeitslosenquote von Frauen und Männern immer mehr annähert.



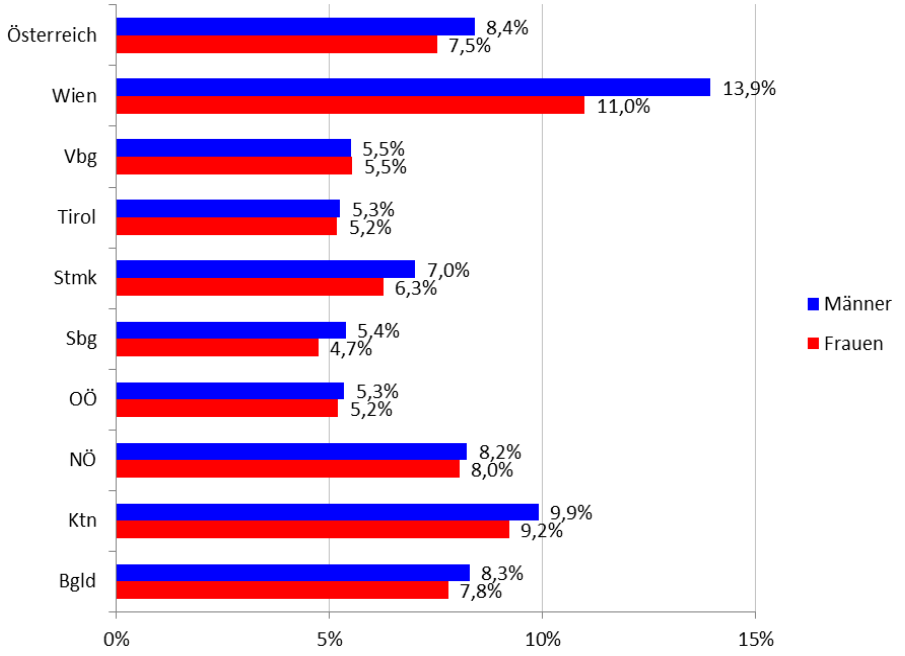
Arbeitslosenquote nach Bundesländer 2018

Quelle: AMS DWH/AMB/Unselbständig Aktivbeschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Geschlecht, Abfrage 19.07.2019

[8] kumulierter Jahreswert 2018, Vgl. Tabelle 5, Anhang

[9] Vgl. Tabelle 6, S. 49

2.2 Geschlechterverteilung der Arbeitslosenquoten in den Bundesländern



Arbeitslosenquote nach Bundesländer 2018

Quelle: AMS DWH/AMB/Unselbständig Aktivbeschäftigte, Arbeitslose und Erwerbsarbeitslosenquoten nach Bundesländern und Geschlecht, Abfrage 17.07.2019

2017 war die Arbeitslosenquote von Frauen in sechs Bundesländern leicht angestiegen. 2018 hingegen sank die Arbeitslosenquote von Frauen und Männern in allen Bundesländer. Am geringsten sank die Arbeitslosenquote bei den Frauen in Salzburg und in Vorarlberg mit -0,2 Prozent und bei den Männern in den gleichen Bundeländern (-0,5 Prozent). Am stärksten sank die Arbeitslosenquote bei Frauen in Kärnten (-1 Prozent), bei den Männern in der Steiermark (-1,2 Prozent).

Betrachtet man die Arbeitslosenquote geschlechtsspezifisch nach Bundesland liegen die Bundesländer Wien und Kärnten sowohl bei Frauen als auch bei Männern über dem Bundesdurchschnitt bei der Arbeitslosenquote.
Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen die westlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Wie bereits Jahre zuvor, war die Arbeitslosenquote mit 12,3 Prozent (Männer und Frauen zusammen) in Wien mit Abstand am höchsten. Den größten Gap bei der Arbeitslosenquote zwischen Frauen und Männern gab es in Niederösterreich mit +2,8 Prozent Differenz.

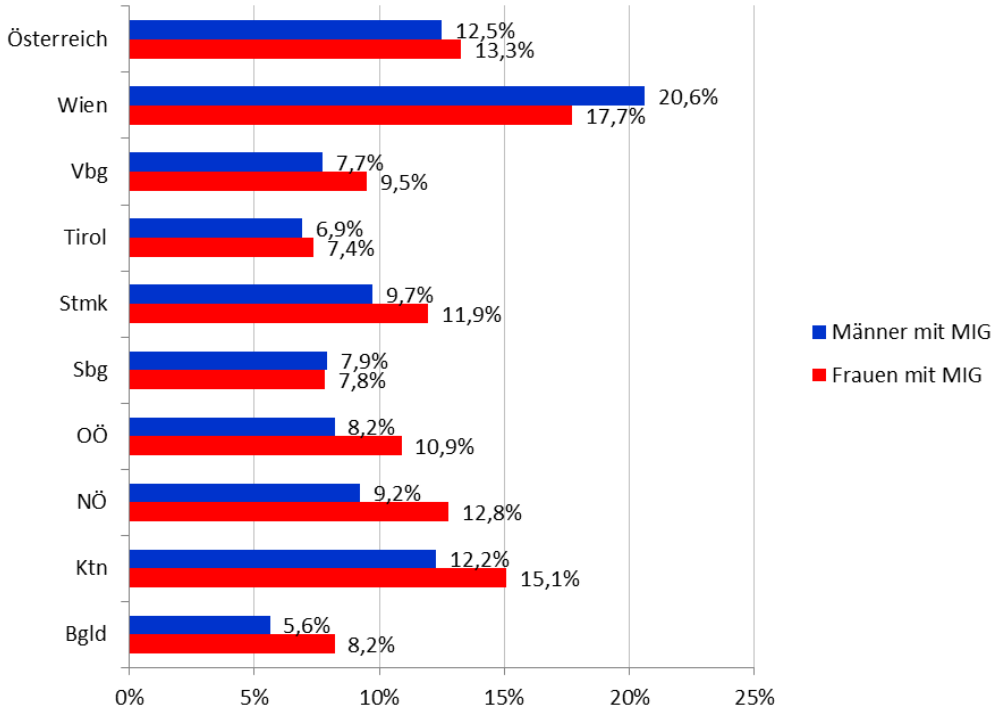
2.3 Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern mit Migrationsgeschichte (1. Gen.)[10]

Die **Arbeitslosenquote von Personen mit Migrationsgeschichte** ist mit **12,8 Prozent** im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken (2017: 14,2 Prozent). Während die Arbeitslosenquote bei allen arbeitslos gemeldeten Männern höher ist (8,4 Prozent) als die aller arbeitslos gemeldeten Frauen (7,5 Prozent), ist die Arbeitslosenquote von Frauen mit MIG im Durchschnitt höher als bei Männern mit MIG (Frauen 13,3 Prozent; Männer 12,5 Prozent). **Das bedeutet, dass sowohl Frauen als auch Männer mit MIG deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind, wobei**

[10] Vgl. Tabelle 7, S. 49

die Arbeitslosenquote mit 13,3 Prozent bei Frauen mit MIG mehr als doppelt so hoch ist, als bei Frauen ohne MIG[11] (5,4 Prozent). Am geringsten sank die Arbeitslosenquote bei den Frauen mit MIG in Salzburg mit -0,3 Prozent und bei den Männern im Burgenland (-0,6 Prozent). Am stärksten sank die Arbeitslosenquote bei Frauen mit MIG in Kärnten und in der Steiermark (-1,7 Prozent), bei den Männern mit MIG in der Steiermark (-2,4 Prozent).

Betrachtet man die Arbeitslosenquote geschlechtsspezifisch nach Bundesland ist die **Arbeitslosenquote bei Frauen mit MIG in den Bundesländern Wien und Kärnten deutlich höher als im Bundesdurchschnitt**. Bei den Männern mit MIG ist die Arbeitslosenquote in Wien deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.
Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen die westlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Wie in den Jahren zuvor war die Arbeitslosenquote der Personen mit MIG mit 19,3 Prozent in Wien am höchsten, gefolgt von Kärnten (13,4 Prozent) und Niederösterreich und Steiermark mit 10,6 Prozent. Den größten Gap bei der Arbeitslosenquote zwischen Frauen und Männern mit MIG gab es in Niederösterreich mit 3,5 Prozent Differenz.



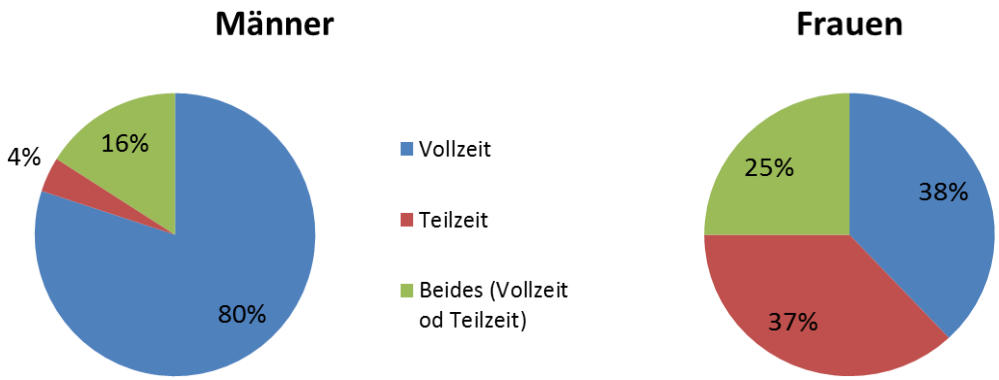
Arbeitslosenquote Personen mit Migrationshintergrund nach Bundesländer 2018

DWH Sonderauswertung, Abfrage 19.07.2019

2.4 Verteilung der Arbeitszeitwünsche von arbeitslosen Frauen und Männern

Wie bereits im Kapitel zu Beschäftigung ausgeführt gibt es eine geschlechtsspezifische Verteilung der bezahlten Arbeitszeit. So ähnlich verhält es sich auch bei der Jobsuche: Frauen suchen deutlich öfter nach Teilzeitstellen als Männer: **Während 80 Prozent der Männer Vollzeitstellen und nur vier Prozent der Männer Teilzeitstellen suchen, suchen Frauen zu fast gleichen Anteilen Teil- wie Vollzeitstellen**.

[11] Vgl. Tabelle 8, S. 49



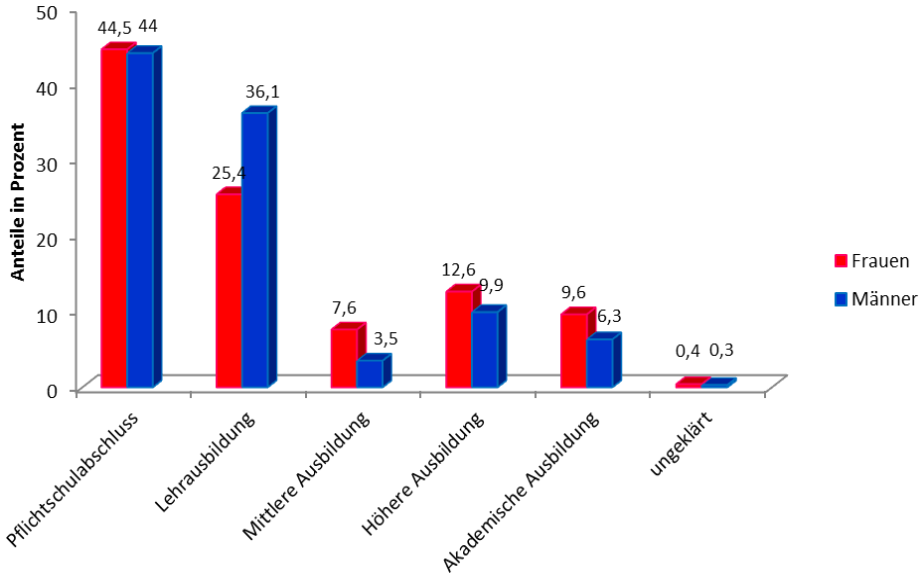
Arbeitslosigkeits-Bestand nach Bildungsabschlüssen und Geschlecht 2018

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 19.07.2019

2.5 Bildungsabschlüsse von arbeitslosen Frauen und Männern[12]

44,2 Prozent aller arbeitslos gemeldeten Personen beim AMS haben als Ausbildung maximal einen Pflichtschulabschluss (2017: 44,5 Prozent). Im Vergleich zum Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss in der österreichischen Bevölkerung (18,3 Prozent[13]), ist der Anteil an erwerbsarbeitslos gemeldeten Personen mit maximal Pflichtschulabschluss besonders hoch. Diese Gruppe trägt das größte Risiko erwerbsarbeitslos zu werden.

Bildung und Qualifizierung fungieren nach wie vor als wichtige Präventionsstrategien gegen Erwerbs-arbeitslosigkeit.



Arbeitslosigkeits-Bestand nach Bildungsabschlüssen und Geschlecht 2018

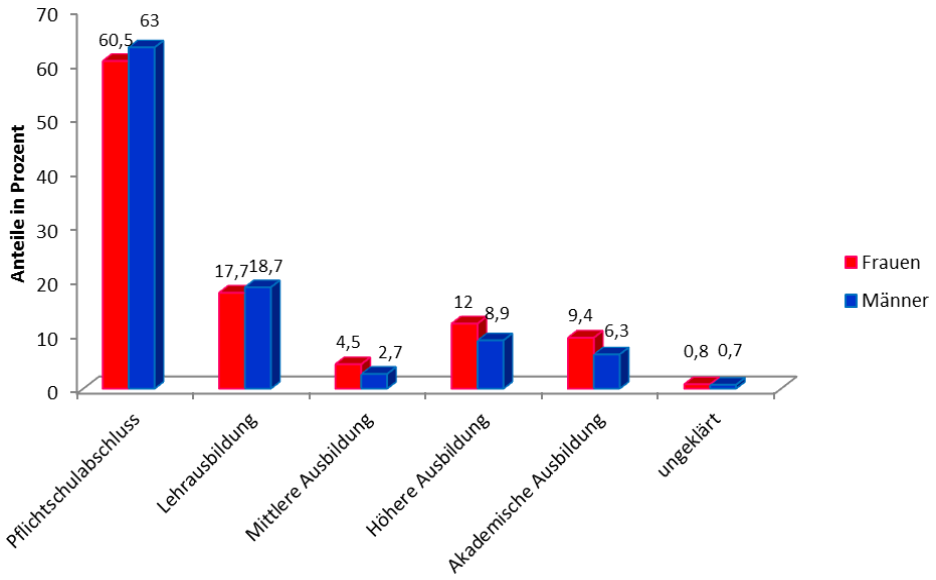
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 19.07.2019

[12] Vgl. Tabelle 9, S. 50

[13] Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren; Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2017/18, S. 94

44,5 Prozent der arbeitslos gemeldeten Frauen hatten maximal Pflichtschulabschluss (-0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). 25,4 Prozent der Frauen besaßen einen Lehrabschluss, 7,6 Prozent hatten eine mittlere Ausbildung, 12,6 Prozent eine höhere Ausbildung abgeschlossen und 9,6 Prozent waren Akademikerinnen. Der Anteil an arbeitslosen Akademikerinnen steigt jedes Jahr stetig.

Bildungsabschlüsse Arbeitsloser mit Migrationsgeschichte
Fast zwei Drittel (60,5 Prozent) der Arbeitslosen mit MIG haben maximal Pflichtschulabschluss. Gleichzeitig sind nur 9,4 Prozent der arbeitslosen Frauen mit MIG Akademikerinnen. Personen mit MIG benötigen daher umso mehr arbeitsmarktpolitische Förderung, um einer qualifizierten Arbeit nachgehen zu können.



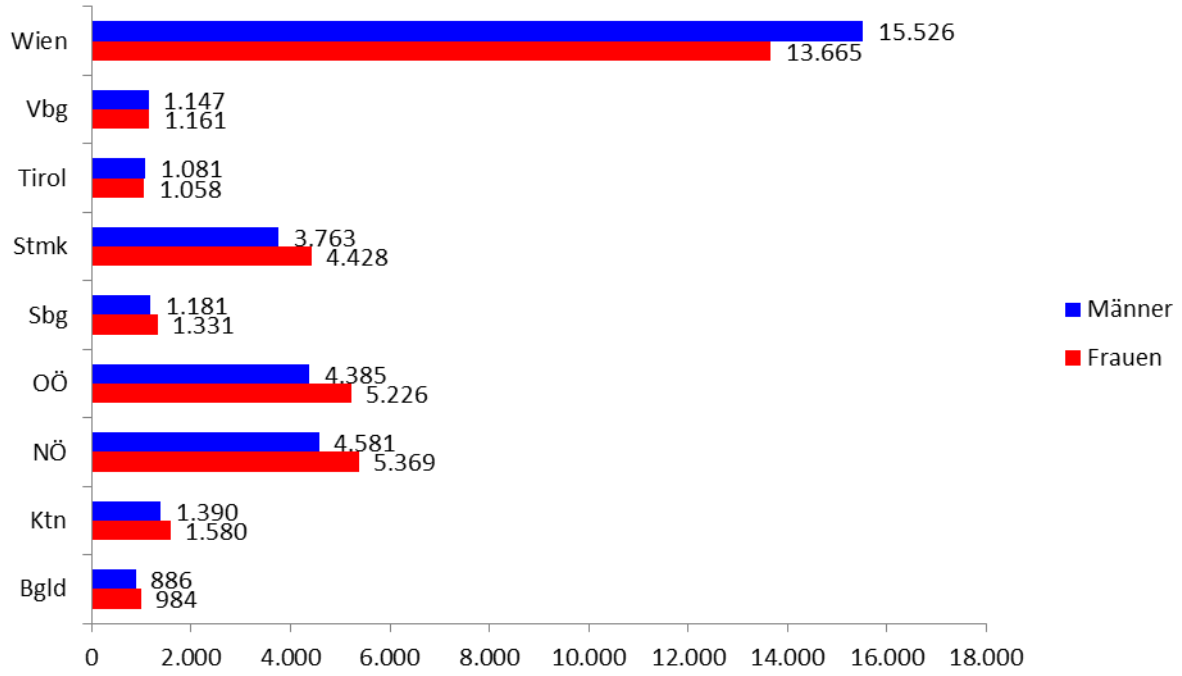
Bestand an Arbeitslosigkeit nach Bildungsabschlüssen, Geschlecht und Migrationshintergrund 2017
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 19.07.2019

2.6 Personen in Schulungen[14]

2018 waren österreichweit **34.800 Frauen** (2017: 35.297) und **33.938 Männer** (2017: 36.801) (durchschnittlicher Jahresbestand[15]) **in AMS Schulungen**. Seit 2017 steigt die Teilnahme an Schulungen sowohl bei Frauen als auch bei Männern allmählich wieder. Erstmalig nahmen 2018 wieder mehr Frauen als Männer an Schulungen teil.

[14] Vgl. Tabelle 10, S. 50

[15] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.



Personen in Schulung, Geschlechterverteilung nach Bundesländern 2018

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

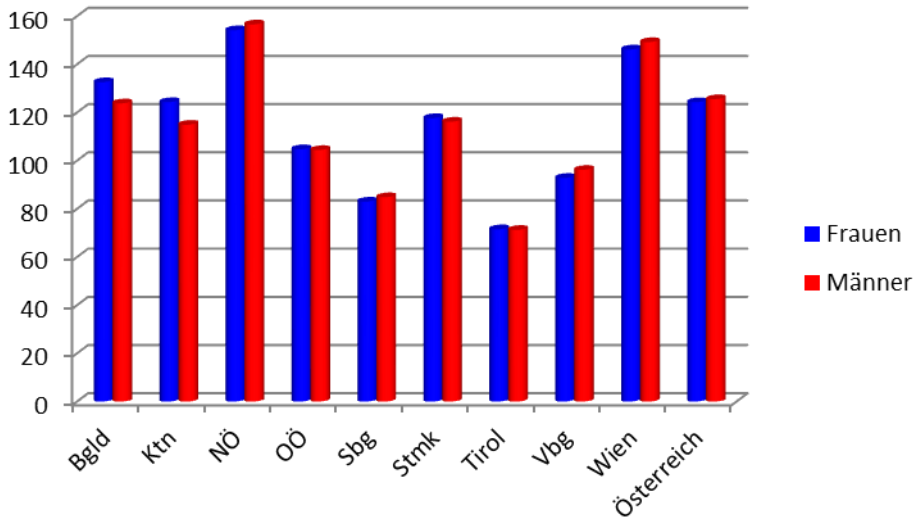
In fast allen Bundesländern haben mehr Frauen als Männer an Schulungen teilgenommen; einzig Wien stellt hier einen statistischen Ausreißer dar. In Tirol sind die Männer knapp vor den Frauen, in Vorarlberg sind sie knapp gleichauf.

2.7 Dauer der Arbeitslosigkeit[16]

Frauen und Männer waren 2018 im Durchschnitt mit 124 bzw. 126 Tagen fast gleich lange arbeitslos. Im Vergleich zum Vorjahr sind Frauen durchschnittlich um Tage zwei Tage und Männer um einen Tag kürzer arbeitslos. Überdurchschnittlich lange sind Frauen und Männer in Niederösterreich und in Wien arbeitslos. Ohne Einstellzusage[17] betrug die durchschnittliche Verweildauer bei Frauen 137 Tage (2017: 140 Tage), bei Männern 148 Tage (2017: 150 Tage).

[16] Vgl. Tabelle 11, S. 50

[17] Das sind jene Arbeitslose, die beim AMS als arbeitslos gemeldet sind und noch keine Einstellzusage von einem Unternehmen haben.



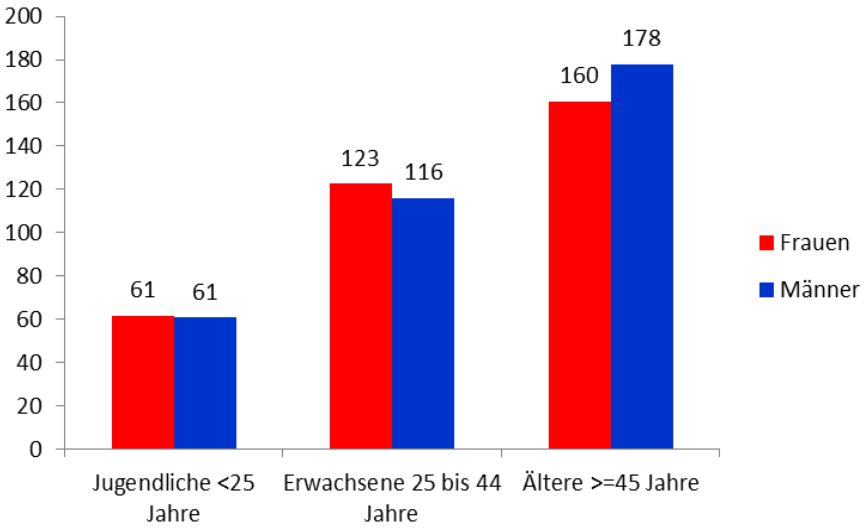
Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen), nach Bundesland und Geschlecht

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

Dauer der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppe[18]

Prinzipiell gilt: **Die Dauer der Arbeitslosigkeit steigt mit dem Alter an**. 2018 waren ältere Arbeitslose durchschnittlich 170 Tage arbeitslos (2017: 169 Tage). Jüngere Arbeitslose unter 25 Jahren waren hingegen im Vergleich zum Vorjahr kürzer arbeitslos, nämlich um fünf Tage (2017: 66 Tage).

2018 waren junge Frauen unter 25 Jahre gleich lang arbeitslos wie Männer unter 25 (61 Tage). Frauen im Haupterwerbsalter waren durchschnittlich um eine Woche länger arbeitslos als Männer in der gleichen Altersgruppe. Ältere Frauen waren durchschnittlich 18 Tage kürzer arbeitslos als Männer, was vermutlich mit dem unterschiedlichen Pensionsantrittsalter zusammenhängt.



Durschnittliche Verweildauer (in Tagen) nach Geschlecht und Alter 2018;

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

[18] Vgl. Tabelle 12, S. 51

3. Passive Arbeitsmarktpolitik

3.1 Leistungsbezugsquote

Die Leistungsbezugsquote[19] betrug insgesamt 75,5 Prozent). Die Leistungsbezugsquote der Frauen lag mit 75,3 Prozent (-1 Prozent) unter jener der Männer (75,7 Prozent; -1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Damit verfügten **19 Prozent aller beim AMS als arbeitslos gemeldeten Frauen über keine Leistungen nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz**.

3.2 Höhe des Arbeitslosengeldes & Notstandshilfe[20]

Bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede. Das liegt daran, dass Ungleichheiten, die bereits im Erwerbsleben vor der Arbeitslosigkeit zum Tragen kommen, in der Phase der Arbeitslosigkeit fortgeführt werden. Gründe für Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt sind u.a.:

- Männer kommen durchschnittlich aus besser entlohnten Branchen als Frauen
- Frauen bekommen für gleichwertige Arbeit weniger Lohn (Lohndiskriminierung)
- Männer haben höhere Aufstiegschancen als Frauen
- Männer sind weitaus weniger häufig teilzeitbeschäftigt (47,7 Prozent zu 11,9 Prozent)[21]
- Frauen leisten den Großteil der unbezahlten Pflege- und Sorgearbeit und verkürzen ihre Arbeitszeit ohne Lohnausgleich

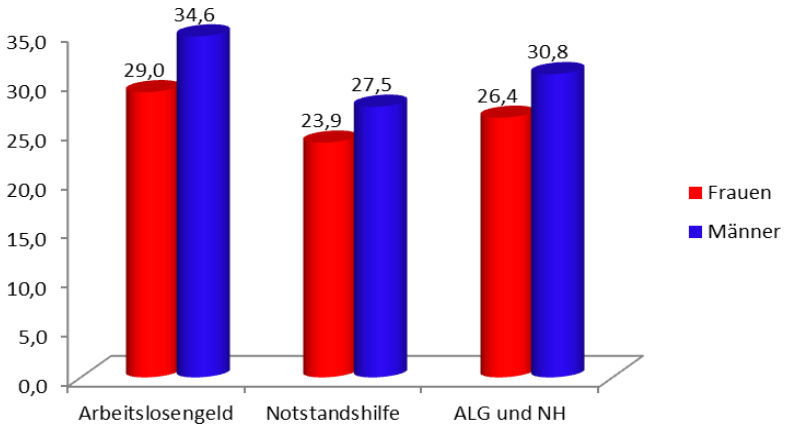
Frauen erhielten 2018 **durchschnittlich um 16,2 Prozent weniger Arbeitslosengeld** (29 Euro/Tag) als Männer (34,6 Euro/Tag). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Gender Gap beim Arbeitslosengeld um ein Prozent verringert. **Frauen erhielten 2018 durchschnittlich 23,9 Euro und Männer 27,5 Euro Notstandshilfe** pro Tag. Das macht einen Gender Gap von 13,1 Prozent. Der Gender Gap bei der Notstandshilfe konnte von 2017 auf 2018 um 2,3 Prozent verringert werden. (2017:15,4 Prozent.)

2018 verringerte sich der Gender Gap bei den passiven Leistungen sowohl beim Arbeitslosengeld als auch bei der Notstandshilfe signifikant.

[19] **Leistungsbezugsquote:** Leistungen in Bezug zum vorgemerkten Bestand: ALG und NH, Familienhospiz-/Pflegekarenz, Karenzurlaubsgeld, Pensionsvorschuss, Rückverrechnung-Rehageld, Sondernotstandshilfe, Sonderunterstützung, Vorschuss auf Kündigungsentschädigung, §34 AlVG-Anspruch (PV-KV), Übergangsgeld, ALG-Bezug mit Schulung, ALG-Bezug nach KG-Bezug-Schulung, Arbeitsstiftung-Schulung, NH-Bezug mit Schulung, Umschulungsgeld, Solidaritätsprämie. ; Quelle: AMS, DWH,SFA, LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (erweitert) und DWH/AMB/PST-Auswertungen (AL-Bestand) 20017-laufend (erweitert) Abfrage 29.07.2019

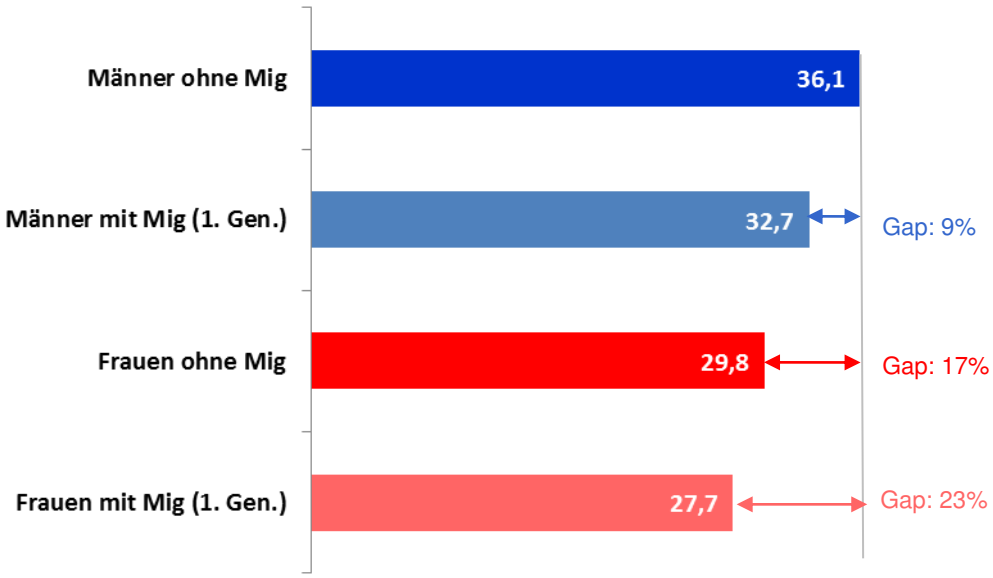
[20] Vgl. Tabelle 13, S. 51

[21] Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2017, Ergebnisse der Mikrozensus- Arbeitskräfteerhebung und der Offenen- Stellen- Erhebung, S. 23



Frauen mit Migrationsgeschichte erhalten die geringste Tagsatzhöhe beim Arbeitslosengeld und bei der Notstandshilfe.

Wie sich die Verschränkung (Intersektion) von Geschlecht und ethnischer Herkunft auf passive Leistungen[22] des AMS auswirkt, wird in der folgenden Grafiken sichtbar: **Männer ohne MIG** erhalten mit 36,1 Euro/Tag den höchsten durchschnittlichen Tagessatz beim Arbeitslosengeld. **Frauen mit MIG** erhalten im Vergleich dazu um **23 Prozent weniger Arbeitslosengeld als Männer ohne MIG** und den niedrigsten Tagsatz. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die Kategorie „Frau" stärker auf die Höhe des Leistungsbezuges auswirkt und sich in der Kombination mit der Kategorie „Migrationshintergrund" verschärft.



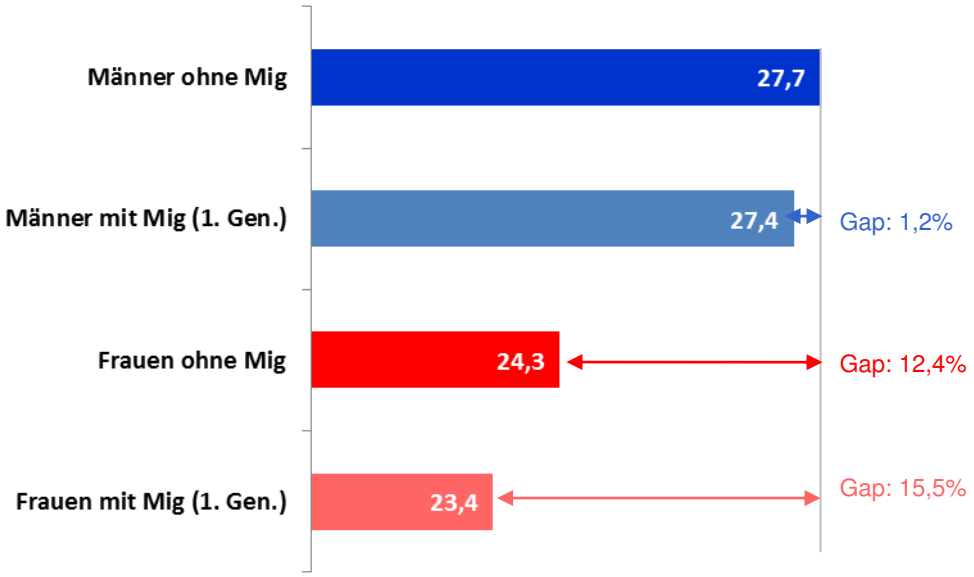
Durchschnittliche Tagessätze (in Euro) bei dem Arbeitslosengeld von Frauen und Männern mit und ohne Migrationsgeschichte[23]

Spannend ist in diesem Zusammenhang zu beobachten, dass Frauen ohne MIG bei der Notstandshilfe niedrigere Tagsätze erhalten als Männer mit MIG – nämlich um 11,2 Prozent

[22] Höhe des Arbeitslosengeldes (ALG) und Notstandshilfe (NH) (Tagsatzhöhe in Euro) nach Geschlecht und Migrationshintergrund (1. Gen.), inklusive Gap zum Bezug von Männern ohne Migrationshintergrund, 22.07.2019, Siehe Tabelle 11, S.50

[23] Vgl. Tabelle 14, S.51

weniger. Frauen mit MIG erhalten den niedrigsten Tagsatz bei der Notstandshilfe – nämlich um 15,5 Prozent weniger als Männer ohne MIG.



Durchschnittliche Tagessätze (in Euro) bei der Notstandshilfe von Frauen und Männern mit und ohne Migrationsgeschichte[24]

3.3 Ablehnende Bescheide mangels Notlage

Die Ablehnung der Notstandshilfe trifft hauptsächlich Frauen.

Die Ablehnung der Notstandshilfe mangels Notlage (hauptsächlich aufgrund des PartnerInneneinkommens) betrifft in erster Linie Frauen. Der Frauenanteil bei den ablehnenden Bescheiden mangels Notlage lag 2018 bei 80,1 Prozent (2017: 81 Prozent). Mit Juli 2018 trat eine neue Bestimmung in Kraft, die die Anspruchsberechtigung der Notstandshilfe nicht mehr an die Höhe des PartnerInneneinkommens koppelt. Das führt 2018 einerseits **zu einem Rückgang bei den Ablehnungen und Einstellungen der Notstandshilfe** und andererseits **zur besseren ökonomischen Absicherung von arbeitslosen Frauen**. Darauf ist auch der starke Rückgang bei den ablehnenden und einstellenden Bescheiden mangels Notlage zurückzuführen: 2017 wurde 11.342 Frauen und 2.791 Männern die Notstandshilfe mangels Notlage abgelehnt. 2018 waren es nur mehr 5.908 Frauen und 1.373 Männer.

Den geringsten Anteil an allen Ablehnungen stellt die Gruppe der Männer mit Migrationsgeschichte dar. Die Gruppe, die am meisten davon betroffen ist, ist die Gruppe der Frauen ohne Migrationsgeschichte, dicht gefolgt von Frauen mit Migrationsgeschichte.

[24] Vgl. Tabelle 14, S. 51

Anzahl Bescheide		Mit MIG (1.Gen)	Ohne MIG	Gesamt
Frauen	**Ablehnung des Antrages mangels Notlage**	2.538	3.290	**5.908**
	Einstellung des Bezuges mangels Notlage	881	708	**1.622**
	Summe	**3.419**	**3.998**	**7.530**
Männer	**Ablehnung des Antrages mangels Notlage**	506	860	**1.373**
	Einstellung des Bezuges mangels Notlage	182	234	**420**
	Summe	**688**	**1.094**	**1.793**
Gesamt	**Ablehnung des Antrages mangels Notlage**	**3.044**	**4.150**	**7.281**
	Einstellung des Bezuges mangels Notlage	**1.063**	**942**	**2.042**

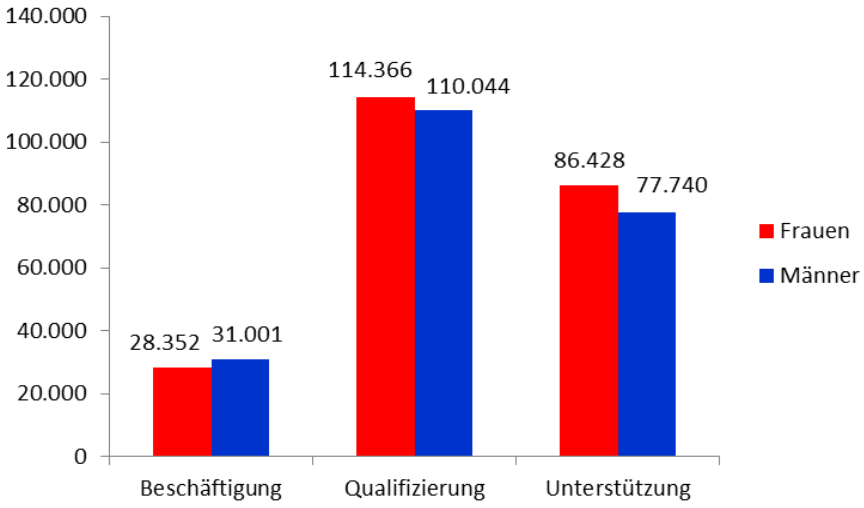
Ablehnende Bescheide mangels Notlage nach Geschlecht und Migrationshintergrund 2018

Quelle: DWH, SFA, Abfrage 23.07.2019

4. Aktive Arbeitsmarktpolitik

4.1 Zugang zu AMS Förderungen für Frauen und Männer

Im Jahr 2018 wurde insgesamt 341.609 Personen eine Förderung des AMS genehmigt. Der **Frauenanteil** lag bei **50,5 Prozent** und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um **1,4 Prozent** erhöht.



Anzahl der geförderten Personen 2018 (genehmigte Personen ab Jahresbeginn)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik, Abfrage 23.07.2019

Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik wird prinzipiell zwischen Förderungen im Sinne der **Beschäftigung**, der **Qualifizierung** und der **Unterstützung** unterschieden, da arbeitslose Personen unterschiedliche Unterstützung benötigen. Während es arbeitslose Personen gibt, die bereits qualifizierte Ausbildungen haben, gibt es einen großen Anteil an arbeitslosen Personen, die keine oder eine unzureichende Ausbildung haben. Denn generell gilt: Je niedriger der Bildungsgrad, desto höher das Risiko der Arbeitslosigkeit.

Die Beihilfen bei der Beschäftigung helfen arbeitslosen Menschen beim direkten Einstieg ins Erwerbsleben. Die Beihilfen bei der Qualifizierung tragen im Wesentlichen zur Existenzsicherung während einer Aus- oder Weiterbildungsphase bei (z.B. Deckung des Lebensunterhalts).
Die Unterstützungsleistungen helfen arbeitslosen Personen vor allem bei der Bekämpfung von multiplen Problemlagen (z.B. Kinderbetreuungsbeihilfe aufgrund der hohen Kosten bei der Kinderbetreuung). Betrachtet man die unterschiedlichen gewährten Beihilfen nach Geschlecht, zeigt sich, dass **Frauen Qualifizierungs- und Unterstützungsleistungen stärker als Männer in Anspruch nehmen**. **Männer hingegen nehmen die Beschäftigungsleistungen stärker als Frauen in Anspruch**. Betrachtet man Beihilfen noch detaillierter werden geschlechterspezifische Zugänge sichtbar: Während beispielsweise die „Kinderbetreuungsbeihilfe“ stark von Frauen bezogen wird, werden Beihilfen wie „Kurzarbeit“, „Beihilfe für Schulungskosten für Beschäftigte in Kurzarbeit“ und „Solidaritätsprämie“, die stark im handwerklich-technischen Bereich zum Einsatz kommen, fast ausschließlich von Männern in Anspruch genommen.

AMS Beihilfen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung insgesamt	**28.352**	**31.001**	**47,8 %**	**59.353**
Eingliederungsbeihilfe (BEBE)	16.592	18.887	**46,8 %**	35.479
Förderung für Ersatzkräfte während Elternteilzeit Karenz (EK)	5	15	**25%**	20
Entfernungsbeihilfe (ENT)	597	598	**50 %**	1.195
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	208	276	**43 %**	484
Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	2.232	1.668	**57,2 %**	3.900
Kombilohn (KOMB)	3.069	1.868	**62,2 %**	4.937
Kurzarbeit (KUA)	89	1.492	**5,6 %**	1.581
Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	8.460	8.106	**51,1 %**	16.566
Solidaritätsprämie (SOL)	14	277	**4,8 %**	291
Qualifizierung insgesamt	**114.366**	**110.044**	**51 %**	**224.395**
Arbeitsstiftung (AST)	2.702	1.758	**60,6 %**	4.460
Bauhandwerk (BHW)	0	321	**0,00 %**	321
Bildungsmaßnahmen (BM)	**77.516**	**73.945**	**51,2 %**	**151.456**
Aktive Arbeitssuche	11.866	14.678	**44,7 %**	26.544
Aus- und Weiterbildung	24.713	22.159	**52,7 %**	46.871
Basisqualifizierung	23.360	25.637	**47,7 %**	48.996
Orientierung	26.587	20.976	**55,9 %**	47.563
Training	2.495	2.740	**47,7 %**	5.235
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	84.319	77.559	**52,1 %**	161.874
Fachkräftestipendium (FKS)	938	824	**53,2 %**	1.762
Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	150	35	**81,1 %**	185
Kurskosten (KK)	10.024	7.459	**57,3 %**	17.483
Kursnebenkosten (KNK)	45.208	44.246	**50,5 %**	89.451
Lehrstellenförderung (LEHR)	3.887	6.605	**37,1 %**	10.492
Qualifizierung f. Beschäftigte (QBN)	8.163	5.404	**60,2 %**	13.562
Beihilfe für Schulungskosten für Beschäftigte in Kurzarbeit (SFK)	0	36	**0 %**	36
Unfallversicherung (UV)	19.897	22.152	**47,3%**	42.047
Unterstützungsbeihilfen gesamt	**86.428**	**77.740**	**52,7 %**	**164.167**
Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	72.957	70.737	50,8 %	143.693
Gründungsbeihilfe (GB)	2.278	2.809	44,8 %	5.087
Kinderbetreuungseinrichtungen (KBE)	74	0	100,00 %	74
Kinderbetreuungsbeilhilfe (KBH)	9.987	224	97,8 %	10.211
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	3.607	4.308	45,6 %	7.915
Vorstellbeihilfe (VOR)	1.951	3.396	36,5 %	5.347
Förderungen gesamt	**172.574**	**169.053**	**50,5 %**	**341.609**

Geförderte Personen nach Geschlecht 2018

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik, Abfrage 23.07.2019

Bei den **Bildungsmaßnahmen**[25] erhöhte sich der Frauenanteil im letzten Jahr von 49,4 Prozent auf 51,2 Prozent im Jahr 2018 und überholte somit seit 2015 erstmalig wieder die 50 Prozent-Marke (77.516 Frauen und 73. 945 Männer). Bei Bildungsmaßnahmen werden die Angebote der Aus- und

Der Frauenanteil bei den Bildungsmaß-nahmen liegt erst-malig seit 2015 wieder über 50 Prozent.

[25] Vgl. Tabelle 15, S. 51

Weiterbildung, Orientierung, Trainings, Basisqualifizierung und Instrumente der Aktiven Arbeitssuche, z.B. Bewerbungstrainings unterschieden.

Der Rückgang bei Aus- und Weiterbildungen im Jahr 2018 lag bei 19 Prozent.

Die **Aus- und Weiterbildungen** sind neben den Spezialprogrammen des AMS das vorrangige Instrument für die (Höher-)qualifizierung von AMS KundInnen. 2018 erhielten 24.713 Frauen und 22.159 Männer eine Aus- und Weiterbildung. Im Jahr 2017 hatten noch 28.947 Frauen und 29.132 Männer eine Aus- und Weiterbildung besucht. Das entspricht einem Rückgang bei den Aus- und Weiterbildungen von 19 Prozent. Der Rückgang fiel bei den Frauen geringer aus, weshalb sich der Frauenanteil von 49,8 Prozent im Jahr 2017 auf 52,2 Prozent im Jahr 2018 erhöhte.

Eine wichtige Unterstützung bei der beruflichen Entscheidungsfindung und Berufswegplanung sind die Förderungen zur **Orientierung**. Der Frauenanteil lag 2018 mit 26.587 teilnehmenden Frauen und 20.976 teilnehmenden Männern bei 55,9 Prozent. Die **Basisqualifizierung** umfasst mehrheitlich Deutschkurse sowie Kurse zu Grundlagen in der EDV und Vorbereitungskurse für das Nachholen des Pflichtschulabschlusses. Der Frauenanteil lag hier 2018 bei 47,7 Prozent und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Prozent erhöht. Die Angebote zur **aktiven Arbeitssuche** haben das Ziel Fertigkeiten, welche in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Arbeitssuche stehen (Bewerbungstrainings, Selbstmarketing, etc.), zu vermitteln. Bei den TeilnehmerInnenzahlen lag der **Frauenanteil bei 44,7 Prozent** mit einer Zunahme von 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Gleichauf mit der aktiven Arbeitssuche lag der Frauenanteil an den **AMS Trainings** bei 44,7 Prozent. Bei den AMS Trainings handelt es sich um eine Kombination von produktiver Arbeitsleistung und bedarfsgerechter Betreuung sowie Qualifizierung für Langzeitarbeitslose und Personengruppen mit speziellen Vermittlungseinschränkungen.

Die **Deckung des Lebensunterhalts** dient der finanziellen Existenzsicherung während Qualifizierungs- oder Berufsorientierungsmaßnahmen. Die Höhe[26] der Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes richtet sich nach der Höhe des Arbeitslosengeldes bzw. der Notstandshilfe, entsprach 2018 aber mindestens **11,08 Euro täglich für Jugendliche** vor Vollendung des 18. Lebensjahres (2017: mindestens 8 Euro/Tag), **mindestens 17,99 Euro täglich für Erwachsene** beim Besuch eines Teilzeitkurses zwischen **16 und 25 Stunden** (2017: mindestens 13 Euro/Tag) und **mindestens 25,60 Euro/Tag für erwachsene KursteilnehmerInnen** mit mindestens **25 Wochenstundenausmaß** (2017: mindestens 18,50 Euro/Tag). **2018 erhielten 84.319 Frauen und 77.559 Männer** (2017: 91.886 Frauen und 90.447 Männer) finanzielle Unterstützung während des Besuchs eines Kursangebotes.

Unternehmen oder Ausbildungseinrichtungen können für die Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen einen Zuschuss zu den Kosten der Lehrausbildung im Rahmen einer **Lehrstellenförderung** erhalten. Gefördert werden kann die Lehrausbildung von jungen Frauen in Berufen mit geringem Frauenanteil, Lehrstellensuchende, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind, sowie TeilnehmerInnen an einer Lehrausbildung mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation. Darüber hinaus steht die Förderung auch für SchulabbrecherInnen oder Erwachsene, deren Beschäftigungsproblem aufgrund von Qualifikationsmängeln durch eine Lehrausbildung gelöst werden können, offen.

2018 gab es bei der **Lehrstellenförderung** einen Frauenanteil von **37,1 Prozent** (2017: 39,2 Prozent). Das ist der drittniedrigste Wert bei den Qualifizierungsangeboten des AMS. Dieser Anteil ging im Vergleich zu 2017 um 2,1 Prozent zurück. Lediglich das Bauhandwerk und Schulungen im

[26] Siehe AMS Bundesrichtlinie „Aus- und Weiterbildungsbeihilfen“, Seite 29

Rahmen der Kurzarbeit hatten geringere Frauenanteile, wobei diese letztgenannten Förderungen sehr geringe TeilnehmerInnenzahlen aufwiesen.

Frauen nahmen häufiger an Qualifizierungen für Beschäftigte teil.

Frauen verfügen trotz großer Fortschritte bei den Bildungsabschlüssen häufiger über eine nicht über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung. Diese stärkere Notwendigkeit einer Höherqualifizierung ebenso wie die hohe Bildungsaspiration von Frauen wird am hohen Frauenanteil an der **Qualifizierung für Beschäftigte** (60,2 Prozent) und der Inanspruchnahme von **Fachkräftestipendien** (53,2 Prozent) sichtbar.

Die Bildungsmaßnahme **Kurskosten** dient AMS-KundInnen zur Finanzierung von (Weiterbildungs-) Kursen am freien Bildungsmarkt. Das AMS unterstützte 2018 im Rahmen dieser Maßnahme 10.024 Frauen und 7.459 Männern finanziell beim Besuch eines Kurses. Der Frauenanteil lag bei 57,3 Prozent. Im Rahmen dieser Förderung können sowohl die Kurskosten als auch die **Kursnebenkosten** (Fahrt-/ Unterkunfts- oder Verpflegungskosten) übernommen werden. Bei der **Arbeitsstiftung**, welche das Ziel hat freigesetzte MitarbeiterInnen eines Unternehmens bei der Wiedererlangung eines Arbeitsplatzes zu unterstützen, lag der **Frauenanteil bei 60,6 Prozent** (im Vergleich zum Vorjahr +10,5 Prozent). Diese Unterstützung kann in Form einer Neuorientierung bzw. Höherqualifizierung am Arbeitsmarkt, Unterstützung bei der aktiven Jobsuche, Aus- und Weiterbildungen, aber auch durch Unterstützung bei Unternehmensgründungen erfolgen.

2018 erhielten Frauen 86.428 Frauen und 77.740 Männer (2017 80.941 Frauen und 79.105 Männer) **Förderungen zur Unterstützung**. Der **Frauenanteil lag bei 52,7 Prozent** (2017: 50,6 Prozent).

Wesentliches Instrument für die Unterstützung und Begleitung sind die **Beratungs- und Betreuungseinrichtungen** (BBE): 72.957 Frauen und 70.737 Männer erhielten eine Betreuung im Rahmen einer BBE. Der **Frauenanteil lag 2018 bei 50,8 Prozent** und ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Prozent gestiegen.

Bei der **Vorstellbeihilfe**, die Arbeitssuchende/Arbeitslose finanziell bei Bewerbungsgesprächen unterstützt, lag der Frauenanteil niedrig bei 36,5 Prozent. Deutlich höher lag er bei den Förderungen zur Unterstützung der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit: Bei der **Gründungsbeihilfe** waren es 44,8 Prozent Frauenanteil und beim **Unternehmensgründungsprogramm** 45,6 Prozent.

Förderungen, die den Anteil an Frauen bei den Unterstützungsbeihilfen über die 50 Prozent-Marke heben, sind jene zur Unterstützung der Kinderbetreuung (**Kinderbetreuungseinrichtungen** und **Kinderbetreuungsbeihilfen**) mit einem **Frauenanteil von fast 100 Prozent.**

2018 erhielten **28.352 Frauen und 31.001 Männer** (2017: 33.819 Frauen und 42.263 Männer) eine **Unterstützung zur Beschäftigungsaufnahme**. Der Frauenanteil lag bei **47,8 Prozent** (2017: 44,5 Prozent).

Den größten Anteil an den **Beschäftigungsbeihilfen** stellten 2018 die Beihilfen **Kombilohn (62,2 Prozent)** und die **gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte (57,2 Prozent)** dar. 2018 stand weiterhin die Eingliederungsbeihilfe an der Spitze der weiblichen Beschäftigungsbeihilfen. Die Eingliederungsbeihilfe ist ein zeitlich befristeter Zuschuss zu den Lohn- und Lohnnebenkosten für die Einstellung von Langzeitbeschäftigungslosen sowie von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohten Personen. Der Frauenanteil lag hier bei 46,8 Prozent (2017: 44,5 Prozent). Auch der Frauenanteil

bei den **sozialökonomischen Betrieben** hat sich mit **51,1 Prozent** im Vergleich zum letzten Jahr deutlich gesteigert (2017: 43,4 Prozent).

Die **Kombilohnbeihilfe** dient der finanziellen Unterstützung bei der Aufnahme gering entlohnter Tätigkeiten.

Frauen waren häufiger auf Kombilohn als Ausgleich für zu gering entlohnte Arbeitsverhältnisse angewiesen.

Wer ein vollversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis von mindestens 20 Wochenstunden eingeht, erhält für die Dauer des Arbeitsverhältnisses (maximal bis zu einem Jahr) die Differenz zwischen dem Nettoerwerbseinkommen und dem zuletzt gebührenden Arbeitslosengeld bzw. der zuletzt gebührenden Notstandshilfe zuzüglich eines Aufschlags von 30 Prozent. Für bestimmte Zielgruppen – arbeitslose Personen ab 59 Jahren, die länger als 182 Tage arbeitslos vorgemerkt sind oder die Maßnahmen oder berufliche Rehabilitation absolviert haben bzw. die Reha Geld bezogen haben – kann die Kombilohnbeihilfe auch bis zu drei Jahren gewährt werden. Nachdem Frauen stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind, erhielten mehr Frauen eine Kombilohnbeihilfe zum Ausgleich einer niedrig entlohnten Tätigkeit.

Die **Solidaritätsprämie** ist eine Förderung für Unternehmen, die eine neue Arbeitskraft – im Ausmaß der Reduktion der Arbeitszeit eines/einer bereits beschäftigten ArbeitnehmerIn – einstellen. Die Beihilfe wird für die Dauer des vereinbarten Solidaritätsprämienmodells bis zu zwei Jahren gewährt.

Geförderte Arbeitszeitreduktion wurde häufiger von Männern in Anspruch genommen.

Bei Einstellung einer Ersatzarbeitskraft, die langzeitarbeitslos, älter als 45 Jahre ist oder eine Behinderung hat, kann die Beihilfe für drei Jahre gewährt werden. Dieses Modell der geförderten Arbeitszeitreduktion ist männlich geprägt: Von 291 geförderten Teilzeit-Arbeitsverhältnissen waren 2018 nur 14 Frauen (**Frauenanteil von knapp 5 Prozent**).

Mit **Kurzarbeit** kann ein zeitlich begrenzter Engpass infolge eines vorübergehenden Ausfalls von Aufträgen oder von Zulieferungen überbrückt und für die Qualifizierung der betroffenen ArbeitnehmerInnen genutzt werden. Die Kurzarbeit, die insbesondere in den ersten Jahren der Wirtschaftskrise ab 2008 dazu beitrug, Arbeitslosigkeit zu verhindern, wurde 2018 von keiner einzigen Frau in Anspruch genommen.

4.2 Förderquoten[27]

Die Förderquote ist ein Maß zur Überprüfung des Zugangs von Arbeitslosen zu den Förderungen des AMS. Dabei wird die Anzahl der Personen, die eine Förderbeihilfe erhalten haben, jener Personenzahl gegenübergestellt, die im Vergleichszeitraum arbeitslos gemeldet waren.

Die Förderquote ist im Vergleich zu den letzten beiden Vorjahren sowohl bei Frauen als auch bei Männern leicht gesunken. Die Förderquote von Frauen lag 2018 bei 41,1 Prozent (2017: 41,5 Prozent; 2016: 39,1 Prozent) und jene der Männer bei 31,2 Prozent (2017: 32,8 Prozent; 2016: 31,1 Prozent). **2018 überstieg die Förderquote der Frauen jene der Männer um 9,9 Prozent.**

[27] Anzahl der AMS Förderungen (ausgenommen Förderungen für Beschäftigte KUA, SOL, 214, BHW, GSK, QBN, QFB, QFK, SFK, QV) durch die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen.

Förderquote	AL-Betroffenheit[28]	Geförderte Personen	Förderquote
Frauen	400.075	164.354	41,1%
Männer	518.077	161.636	31,2%

Förderquote für Frauen und Männer 2018

Quelle: AMS/DWH/AMB/Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016 und AMF/Archiv/Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler), Abfrage 29.07.2019

Die **Förderquote für Personen mit Migrationsgeschichte** sank 2018 ebenfalls leicht. Gleichzeitig lag sie bei Frauen mit 46,7 Prozent (2017: 47,1 Prozent) um 10,6 Prozent über jener der Männer mit 36,1 Prozent (2017: 38,9 Prozent) und auch über jener von Frauen insgesamt (41,1 Prozent). Durch einen erhöhten Zugang zu Förderungen unterstützt das AMS insbesondere Frauen, die aufgrund von Mehrfachdiskriminierungen (Geschlecht und Herkunft) stärker Benachteiligungen am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind.

MIG (1. Gen.)	AL-Betroffenheit	Förderungen	Förderquote
Frauen	166.924	77.891	46,7%
Männer	220.701	79.642	36,1%

Förderquote für Frauen und Männer der 1. Generation (Mig.) 2018, Quelle: siehe oben, Abfrage 29.07.2019

Frauen mit MIG erhielten in Relation zu Frauen ohne MIG öfter Förderungen im Rahmen der sozialökonomischen Betriebe, den Bildungsmaßnahmen sowie den Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. Die Förderquote war hingegen für Frauen ohne Migrationshintergrund bei der Eingliederungsbeihilfe, dem Kombilohn, der Entfernungsbeihilfe, der Arbeitsstiftung und der Lehrstellenförderung höher.

Junge Frauen und Männer weisen die höchste Förderquote auf.

Die Ausbildungspflicht bis 18 und Ausbildungsgarantie bis 25 stärkt den Zugang zu AMS Aus- und Weiterbildungen für junge Arbeitslose. Entsprechend lag die Förderquote der bei den unter 25- Jährigen bei Frauen sehr hoch bei 57,1 Prozent (2017: 60,7 Prozent) und bei jungen Männern bei 55,5 Prozent (2017: 59 Prozent).
Im Vergleich dazu lag die Förderquote für Frauen im Haupterwerbsalter bereits deutlich niedriger bei 37,9 Prozent (2017: 38,7 Prozent) und für ältere Frauen bei 36,7 Prozent (2017: 36,7 Prozent). Deutlich geringere Förderquoten erzielten Männer im Haupterwerbsalter mit 24,2 Prozent (2017: 26,3 Prozent) und Ältere 45+ mit 27,9 Prozent (2017: 28,9 Prozent).

Förderquote	Altersgruppen	AL-Betroffenheit	Förderungen	Förderquote
Frauen	< 25	64.741	36.949	**57,1 %**
	25 - 45 Jahre	210.473	79.846	**37,9 %**
	45+ Jahre	132.736	48.649	**36,7 %**
Männer	< 25	88.594	49.149	**55,5 %**
	25 - 45 Jahre	253.610	61.472	**24,2 %**
	45+ Jahre	186.504	51.998	**27,9 %**

Förderquote für Frauen und Männer nach Altersgruppen 2018, Quelle: siehe oben, Abfrage 30.07.2019

[28] Vgl. Tabelle 16, S. 52

4.3 Dauer von Förderungen

2018 war die durchschnittliche Verweildauer[29] bei abgeschlossenen Förderfällen für Frauen mit 102 Tagen um drei Tage länger als für Männer (2017: Frauen 97 Tage/Männer 90 Tage). Differenziertere Informationen bietet der Blick auf die durchschnittliche Verweildauer nach Förderart:

In den vergangenen Jahren führten die durchschnittlich niedrigeren Frauen-Gehälter und die höhere Anzahl geförderter Männer zu einem ausgeprägten Gender Gap bei der **Eingliederungsbeihilfe**. Diesem Umstand wurde in den letzten zwei Jahren aktiv entgegengewirkt, weshalb sich die Dauer der Eingliederungsbeihilfe von Frauen im Jahr 2018 stärker erhöhte als jene von Männern: Frauen erhielten 2018 die Eingliederungsbeihilfe durchschnittlich **140 Tage** (2017: 132 Tage), Männer 104 Tage (2017: 110 Tage). Auch der Kombilohn wurde Frauen 2018 länger gewährt als Männern. Die Lehrstellenbeihilfe fiel bei Frauen im Schnitt um drei Tage kürzer aus als bei Männern; ebenso die Genehmigung der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen mit einem Gap von sechs Tagen.

Frauen waren 2018 im Schnitt eine Woche kürzer in Bildungsmaßnahmen als Männer.

Die durchschnittliche Verweildauer in **Bildungsmaßnahmen** hat im Vergleich zum Vorjahr sowohl bei Frauen als auch bei Männern zugenommen (2018: Frauen 91 Tage/Männer 98 Tage; 2017: Frauen 85 Tage/Männer 89 Tage). Dennoch waren die Bildungsmaßnahmen, die Frauen 2018 besucht haben, im Schnitt eine Woche Tage kürzer als jene der Männer. Auch die Aus- und Weiterbildungen von Frauen fielen im Durchschnitt deutlich kürzer als jene der Männer aus.

Durchschn. Verweildauer von Förderfällen[30]	Frauen	Männer	Gesamt
Beschäftigung insgesamt	**142**	**123**	**132**
Eingliederungsbeihilfe (BEBE)	140	104	**121**
Förderung für Ersatzkräfte während Elternteilzeit Karenz (EK)	113	122	**118**
Entfernungsbeihilfe (ENT)	175	200	**187**
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	302	306	**304**
Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	138	130	**135**
Kombilohn (KOMB)	208	196	**204**
Kurzarbeit (KUA)	74	70	**70**
Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	118	124	**121**
Solidaritätsprämie (SOL)	730	730	**730**
	96	**94**	**95**
Qualifizierung insgesamt			
Arbeitsstiftung (AST)	429	411	**421**
Bauhandwerk (BHW)	110	111	**111**
Bildungsmaßnahmen (BM)	91	98	**95**
Aktive Arbeitssuche	31	32	**31**
Aus- und Weiterbildung	149	182	**165**
Basisqualifizierung	93	96	**95**
Orientierung	59	57	**58**
Training	125	132	**128**

[29] Diese Auswertung zeigt je Beihilfe die durchschnittliche Dauer der genehmigten Förderfälle und durchschnittliche Verweildauer der Personen in Förderung an.
[30] Das Ergebnis der Division ‚Summe Tage der abgeschlossenen Ff /Abgang Förderfälle pro Monat'. Beim Drill Up (Verdichten der Monatswerte auf ein Jahr) wird die Summe der Abgänge im Jahr angezeigt.

Deckung Lebensunterhalt (DLU)	96	90	**93**
Fachkräftestipendium (FKS)	730	751	**741**
Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	666	623	**655**
Kurskosten (KK)	65	41	**55**
Kursnebenkosten (KNK)	87	81	**84**
Lehrstellenförderung (LEHR)	295	298	**297**
Qualifizierung f. Beschäftigte (QBN)	119	79	**104**
Beihilfe für Schulungskosten für Beschäftigte in Kurzarbeit (SFK)	133	33	**40**
Unfallversicherung (UV)	64	65	**65**
	112	**110**	**111**
Unterstützungen insgesamt			
Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	115	121	**118**
Gründungsbeihilfe (GB)	73	70	**71**
Kinderbetreuungseinrichtungen (KBE)	338	/0	**338**
Kinderbetreuungsbeilhilfe (KBH)	131	119	**131**
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	93	84	**88**
Vorstellbeihilfe (VOR)	1	1	**1**
Summe Förderungen insgesamt	**102**	**99**	**101**

Durchschnittliche Verweildauer von Förderfällen 2018

Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung der Förderdauer, Abfrage 02.08.2019

4.4 Gesamtkosten pro Förderung

Der Gender Gap bei den Gesamtkosten/Förderfall liegt bei acht Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Gap vergrößert.

Bei Betrachtung der Gesamtkosten[31] pro Förderfall wird deutlich, dass die Kosten je Förderung für Frauen im Schnitt niedriger sind (Frauen 1.672,68 Euro, Männer 1.821,49) Der **Gender Gap bei den Gesamtkosten** pro **Förderfall beträgt 8 Prozent** und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent gestiegen (2017: 6,2 Prozent).

Gleichzeitig stieg der Gap bei den Aus- und Weiterbildungen mit einer Differenz von 1.883,8 Euro erneut und erreichte 2018 29 Prozent (1.687 Euro; Gap 2017: 26,5 Prozent). Aufgrund der aktiven Gegensteuerung des AMS waren die Kosten für die Einstellbeihilfen für Frauen das zweite Jahr in Folge höher als jene der Männer (siehe Tabelle).

Gesamtkosten pro Förderfall (in Euro)	Frauen	Männer	Gesamt
Beschäftigung insgesamt	**6.102,21**	**5.852,16**	**5.976,02**
Einstellbeihilfe (EB)	6.484,84	5.450,17	5.929,58
Entfernungsbeihilfe (ENT)	1.117,42	1.209,84	1.163,37
Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP)	9.266,03	12.068,27	10.458,15
Sozialökonomischer Betrieb (SÖB)	6.104,98	6.059,61	6.082,16

[31] „Gesamtkosten“: die Summe aus Belastung, Vorbelastung Folgejahre und Vorjahreszahlungen

Qualifizierungen insgesamt	**1.577,41**	**1.796,00**	**1.685,49**
Arbeitsstiftung (AST)	5.670,12	5.511,78	5.620,21
Bildungsmaßnahmen (BM)	2.371,29	2.726,23	2.550,80
Aus- und Weiterbildung	4.654,32	6.538,09	5.556,65
Orientierung	1.519,45	1.275,80	1.404,60
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	1.414,26	1.600,07	1.501,68
Kurskosten (KK)	984,55	794,97	906,82
Lehrstellenförderung (LEHR)	3.471,85	3.474,75	3.473,67
Qualifizierung für Beschäftigte (QBN)	530,78	444,79	496,38
Unterstützungen insgesamt	**585,82**	**510,84**	**551,34**
Beratungs- und Betreuungsbeihilfe (BBE)	569,19	468,32	519,88
Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH)	496,25	453,56	495,44
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	478,73	424,65	448,49
Förderungen gesamt	**1.672,68**	**1.821,49**	**1.744,77**

Gesamtkosten pro Förderfall nach Geschlecht 2018

Quelle: DWH/ FRA/ / Gesamtkosten und Gesamtkosten / Förderfall nach Geschlecht, 05.08.2019

4.5 Gender Budgeting

2007 wurde in Österreich die Verpflichtung zum Gender Budgeting verfassungsrechtlich verankert. Sie gilt für den Bundeshaushalt ebenso wie für die Haushalte der nachgeordneten Gebietskörperschaften. Im Arbeitsmarktservice besteht vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Bundesministers für Arbeit, Soziales und KonsumentInnenschutz eine mehrjährige Tradition der geschlechtersensiblen, gleichstellungs- und wirkungsorientierten Arbeitsmarktpolitik. Seit mehreren Jahren ist dabei die explizite Vorgabe an das Arbeitsmarktservice formuliert, zumindest 50 Prozent der Fördermittel im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Frauen zu verwenden. Seit 2016 hat sich das AMS diese Vorgabe selbst zu einem von acht arbeitsmarktpolitischen Jahreszielen gesetzt.

Der erhöhte Zugang von Frauen zu den Förderinstrumenten des AMS basiert auf dem Ansatz, die stärkere Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt durch erhöhten Fördereinsatz auszugleichen. Ein Maß für die Ungleichstellung in den Bereichen Arbeit, Einkommen, Bildung und Familie ist der Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Laut Index, in den insgesamt 31 arbeitsmarktrelevante Indikatoren einfließen, betrug die Ungleichstellung in Österreich 2017 nach wie vor 29 Prozent.[32]

2018 stand dem AMS ein Förderbudgetvolumen von insgesamt 1,369 Milliarden Euro zur Verfügung. Vom Personen zuordenbaren Förderbudget (rund 1,346 Mrd.) ergingen rund 663 Millionen an Frauen und 682 Millionen an Männer. Der Frauenanteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent gesteigert und betrug 49,3 Prozent (2017: 47,3 Prozent). Zur Berechnung des Gender Budgeting Ziels 2018 wurden die Förderungen Kurzarbeit, Solidaritätsprämie und Aktion 20.000) herausgerechnet.

[32] Quelle: Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt, Julia Bock- Schappelwein et al. *Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt*, Wifo: 2017

Zahlung kum.	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	247.395.476,98	241.997.342,56	**50,6%**	**489.392.819,53**
Qualifizierung	340.169.796,53	386.381.142,69	**46,8%**	**726.550.939,22**
Unterstützung	75.538.490,31	54.055.552,59	**58,3%**	**129.594.042,90**
Beihilfe	**663.103.763,82**	**682.434.037,84**	**49,3%**	**1.345.537.801,65**

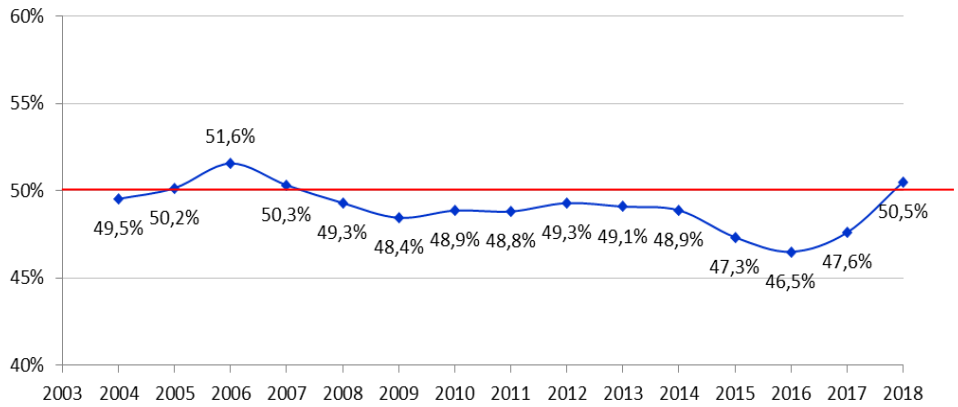
Kumulierte Zahlungen 2018 nach Geschlecht (inklusive Kurzarbeit, Solidaritätsprämie und Älterenprogramm)

Quelle: DWH/AMF/ Aufteilung FSAP-Zahlungen (Finanz- und Personenkennzahlen) ab 2010/Archiv/

Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2018), Abfrage 05.08.2019

Gender Budgeting Ziel

Bei der Berechnung des **Gender Budgeting Ziels 2018** wurden die kumulierten Förderzahlungen - exklusive der Kurzarbeit, der Solidaritätsprämie und des Älterenprogramms „Aktion 20.000“- betrachtet, da jene einen überproportional hohen Männeranteil aufweisen und vor allem die Förderungen der Kurzarbeit und der Solidaritätsprämie je nach konjunkturellen Gegebenheiten manchmal stärker und manchmal schwächer zum Einsatz kommen. Zehn Jahre lang - mit Beginn der Wirtschaftskrise – hatte das AMS das gesetzte Ziel „50 Prozent der Fördermittel für Frauen“ nicht mehr gänzlich erreicht. Erst aufgrund von verstärkten Anstrengungen im Bereich des Controllings und des gezielten Mitteleinsatzes durch konkrete Maßnahmen (vor allem in Wien) konnte 2018 das Gender Budgeting Ziel mit **50,5 Prozent** erreicht werden (2017: 47,6 Prozent).



Frauenanteil am Förderbudget (bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie, Älterenprogramm 50+)

Quelle: AMS Vorstandsbüro, Juli 2019

Um den erhöhten Zugang von Frauen zu AMS Förderungen zu messen, bedarf es eines Vergleichs mit dem Frauenanteil an der Gesamtzielgruppe für AMS Förderungen, d.h. mit dem Bestand von arbeitslos gemeldeten Personen und SchulungsteilnehmerInnen ohne Einstellzusage.

	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenanteil
Bgld	4.563	4.477	**9.040**	**50,5%**
Ktn	9.567	9.661	**19.228**	**49,8%**
NÖ	26.229	28.269	**54.498**	**48,1%**
OÖ	19.508	19.919	**39.427**	**49,5%**
Sbg	5.778	6.401	**12.179**	**47,4%**
Stmk	18.039	19.814	**37.853**	**47,7%**
Tirol	6.231	6.842	**13.072**	**47,7%**
Vbg	4.787	5.257	**10.044**	**47,7%**
Wien	61.496	78.857	**140.354**	**43,8%**
Österreich	**156.198**	**179.497**	**335.695**	**46,5%**

Bestand an arbeitslos vorgemerkten Personen und in Schulung ohne Einstellzusage 2018
Quelle: DWH/ AMB / PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2017-laufend, Abfrage 05.08.2019

Das Gender Budgeting dient der verstärkten Förderung von Frauen, um ihrer Benachteiligung am Arbeitsmarkt entgegen zu wirken. Um eine entsprechende Höherförderung bewerten zu können, ist es notwendig, den Frauenanteil am Budget jenem Frauenanteil an den beim AMS als arbeitslos oder in Schulung vorgemerkten Personen ohne Einstellzusage gegenüber zu stellen: Der Frauenanteil an arbeitslos oder in Schulung vorgemerkten AMS KundInnen ohne Einstellzusage betrug 2018 46,5 Prozent (2017: 45,6 Prozent). Dem gegenüber steht das Gender Budgeting Ziel von 50,5 Prozent. Der tatsächlich geleistete **höhere Mitteleinsatz für Frauen entsprach somit 4 Prozent** (2017: 2,1 Prozent).

5. Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm

Da Frauen am Arbeitsmarkt mit geschlechterspezifischer Benachteiligung am Arbeitsmarkt konfrontiert sind, hat sich das AMS das Ziel gesetzt diese Ungleichbehandlung durch einen erhöhten Fördermitteleinsatz auszugleichen. Diese Benachteiligungen ergeben sich aus folgenden gesellschaftlichen Realitäten:

- Frauen verdienen für gleiche Arbeit weniger als Männer **(Gender Pay Gap)**: 2017 verdienten ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen um 15,6 Prozent[33] weniger als ganzjährig vollzeitbeschäftigte Männer.
- Noch immer hält sich das Phänomen der **gläsernen Decke** hartnäckig: Von 203 Vorstandspositionen in sämtlichen börsennotierten Unternehmen Österreichs sind nur zehn mit Frauen (4,9 Prozent)[34] besetzt.
- Die **Berufswahl** wird nach wie vor durch **Geschlechterstereotype** geprägt: 2018 waren die drei häufigsten Lehrberufe[35] von Mädchen Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseurin. Die Buben hingegen wählten hauptsächlich Lehrberufe aus dem handwerklich-technischen Bereich: Metalltechnik, Elektrotechnik und KFZ- Technik.
- Noch immer tragen Frauen hauptsächlich die Last, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Sie verkürzen ihre Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, um die **unbezahlte Sorge- und Haushaltsarbeit** zu leisten. Dies wiederum führt zu **hohen Teilzeitquoten bei Frauen und einem massiven Gender Pension Gap**: Die durchschnittliche monatliche Pension betrug im Dezember 2017[36] bei den Männern 1.918 Euro und bei Frauen 1.094 Euro (brutto inkl. Zulagen und Zuschüsse, ohne Sonderzahlungen).
- Wie der allgemeine Einkommensbericht 2018[37] des Rechnungshofs zeigt, ist die **atypische Beschäftigung stark weiblich geprägt**: 63 Prozent aller weiblichen unselbstständig Erwerbstätigen waren atypisch beschäftigt. Das liegt vor allem an dem hohen Teilzeitanteil unter den Frauen (56 Prozent). Unter den unselbstständig erwerbstätigen Männern ist der Anteil der atypisch Beschäftigten mit 26 Prozent deutlich kleiner. Insgesamt ergibt sich somit ein **Frauenanteil von 68 Prozent** unter **den atypischen Beschäftigungsverhältnissen** (1.256.900 Frauen, 578.400 Männer). Im Vergleich dazu liegt der **Männeranteil bei den Normalarbeitsverhältnissen bei 68 Prozent** (1.617.500 Männer, 752.500 Frauen).

Das AMS setzt mit frauenspezifischen Angeboten einen Schwerpunkt, um die im längerfristigen Plan des AMS gesetzten Gleichstellungsziele zu erreichen und Mehrfachdiskriminierungen, von denen Frauen stärker betroffen sind, entgegen zu wirken. Die Gleichstellungsziele des AMS sind:

- Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen,
- Reduktion der Frauenarbeitslosigkeit und Verringerung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern
- gleicher Zugang zu allen Berufen und Positionen mit dem Ziel einer existenzsichernden Beschäftigung.

[33] Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten 2017

[34] Quelle: AK. Frauen. Management. Report 2019

[35] Quelle: Lehrlingsstatistik WKÖ 2018

[36] Quelle: Statistik Austria

[37] Quelle: Allgemeiner Einkommensbericht 2018 des Rechnungshofes

Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm leitet sich daraus ab und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt.

5.1 Frauen in Handwerk und Technik (FiT)

Frauen in Handwerk und Technik ist ein Qualifizierungsprogramm des AMS, das Frauen in handwerklich-technischen Berufen mit Zukunft ausbildet. Neben Lehrausbildungen werden im Rahmen von FiT auch der Besuch von HTLs und technisch- handwerklichen Studiengängen an den Fachhochschulen unterstützt. Damit dient FiT der Beseitigung der Segregation am Arbeitsmarkt, um Frauen den Zugang in besser bezahlte Berufe mit Aufstiegschancen zu ermöglichen und gleichzeitig geschlechterstereotype Rollenbilder in der Öffentlichkeit weiter aufzubrechen.
Damit setzt das FiT-Programm direkt bei den Gleichstellungszielen des AMS – der Überwindung der Segregation am Arbeitsmarkt und dem gleichen Zugang in alle Berufe – an.

Das Programm beinhaltet eine Berufsorientierung und/oder handwerklich-technische Vorqualifizierung und eine Ausbildung bis mindestens zum Lehrabschluss. Im Rahmen der Ausbildung sind Praktika in Betrieben vorgesehen. FiT Teilnehmerinnen werden während ihrer gesamten Ausbildung durchgehend begleitet.

Teilnehmerinnen

Im **Programmjahr 2018** haben insgesamt **5.546 Frauen** eine FiT-Maßnahme begonnen; das sind 114 Frauen weniger als im Vorjahr (2017: 5.962). Davon haben 3.903 Frauen an einer vorbereitenden Perspektivenerweiterung teilgenommen (2017: 3.981). 2.633 Frauen nahmen an einer handwerklich-technischen vorbereitenden Qualifizierung teil (2017: 2.534). 1.263 Frauen haben 2018 eine nichttraditionelle Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss begonnen (2017: 1.233).

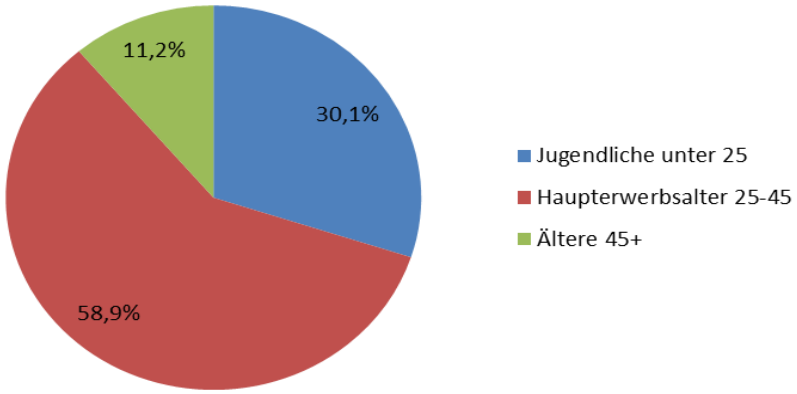
Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der FiT- Maßnahmen Teilnehmerinnen um 114 Frauen gesunken.

Die meisten Teilnahmen an einer FiT-Ausbildung gab es in Wien mit 326 Frauen, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark.

	Orientierung 'Perspektiven-erweiterung'	Technisch-handwerkliche Vorqualifizierung	Ausbildungsmaßnahmen in nicht traditionellen Berufen	Summe
Burgenland	204	50	56	**272**
Kärnten	494	1	61	**516**
Niederösterreich	941	640	297	**1.168**
Oberösterreich	2	302	137	**322**
Salzburg	0	110	78	**147**
Steiermark	1.234	770	244	**2.047**
Tirol	0	84	28	**94**
Vorarlberg	150	139	36	**273**
Wien	880	539	326	**1.068**
Summe	**3.903**	**2.633**	**1.263**	**5.901**

Teilnehmerinnen im FiT-Programm 2018 nach Bundesländern, Quelle: DWH/AMF/Programme des AMS/Archiv/FIT - Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FIT)" , Abfrage 17.07.2019

Der Großteil der Teilnehmerinnen (58,9 Prozent) war im Haupterwerbsalter zwischen 25 bis 44 Jahre. Ein Drittel der Teilnehmerinnen war jünger als 25 Jahre. Die kleinste Altersgruppe stellten ältere (>=45 Jahre) Teilnehmerinnen dar.



Über ein Drittel (36,8 Prozent) der Teilnehmerinnen, die im Programmjahr eine Ausbildungsmaßnahme angefangen haben, hatte eine Migrationsgeschichte (1. Gen.). Damit lag ihr Anteil um 4,9 Prozent unter dem Anteil von Frauen mit Migrationsgeschichte an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen gesamt (41,7 Prozent). Damit finden verhältnismäßig weniger Frauen mit MIG den Weg in das FiT-Programm.

Das Budget für die Ausbildungsmaßnahmen im Programmjahr 2018 belief sich auf rund 24 Millionen Euro (2017: 22,9 Millionen Euro).

Arbeitsmarkterfolg

Die folgende Auswertung enthält die Anzahl der FiT- Förderfälle sowie deren **Arbeitsmarkterfolg**[38]. Die FiT- Ausbildungen hatten mit **rund 59 Prozent** im Programmjahr 2018 einen sehr hohen Arbeitsmarkterfolg, gleichzeitig ist er im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (2017: 61,2 Prozent). Der Arbeitsmarkterfolg des FiT-Programms gesamt – d.h. unter Einbeziehung der Vormodule „Berufsorientierung“ und „handwerklich-technische Vorqualifizierung“ - erreichte im Programmjahr 2018 56,3 Prozent. Vergleicht man den Arbeitsmarkterfolg des FiT- Programms mit den AMS Bildungsmaßnahmen zeigt sich, dass das FiT- Programm einen besonders hohen Arbeitsmarkterfolg aufweist:

	Anzahl Förderfälle	Anzahl AME	AME in %
	6.849	3.853	56,3%
FiT-Ausbildungen in nicht traditionellen Berufen	1.256	740	58,9%
AMS Bildungsmaßnahmen (BMNQ gesamt)	34.649	9.943	28,7%

Arbeitsmarkterfolg (AME) des FiT-Programms 2018

Quelle: DWH Connection/BGS/FRA/FiT/AME FIT-3Monate-vgl-BM_Q, Abfrage 17.07.2019

[38] 92. Tag nach Beendigung der Schulung (Stichtag 3 Monate).

Bundesland	Anzahl Förderfälle in einer FiT-Ausbildung	Anzahl Arbeits-markterfolg	AME in %
Burgenland	44	23	**52,3%**
Kärnten	69	43	**62,3%**
Niederösterreich	370	226	**61,1%**
Oberösterreich	110	73	**66,4%**
Salzburg	52	36	**69,2%**
Steiermark	162	107	**66,0%**
Tirol	26	13	**50,0%**
Vorarlberg	105	67	**63,8%**
Wien	318	152	**47,8%**
Gesamt	**1.256**	**740**	**58,9%**

Arbeitsmarkterfolg (AME) der FiT-Ausbildungen nach Bundesländern 2018

Quelle: DWH Connection/BGS/FRA/FiT/AME FIT-3Monate-vgl-BM_Q, Abfrage 17.07.2019

Die **Abbruchquoten** im Programm betrugen acht Prozent bei Berufsorientierungen, 10,2 Prozent in der Vorqualifizierung und 9,9 Prozent in den länger andauernden Ausbildungen mit mindestens Lehrabschluss.

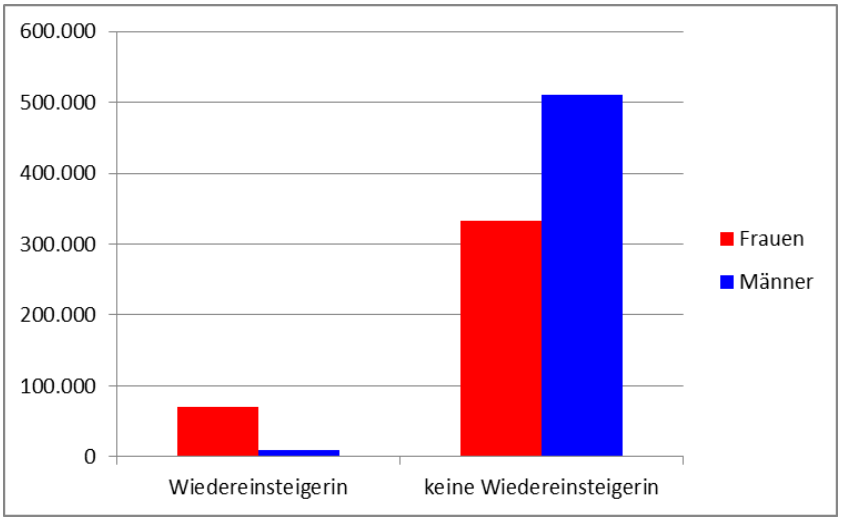
5.2 Wiedereinstieg unterstützen

Eine aktive, fördernde Haltung und niederschwellige Informationsangebote des AMS unterstützen die rechtzeitige Planung der Rückkehr in den Beruf nach der Elternkarenz. Mit dem Programm „Wiedereinstieg unterstützen“ setzt das AMS Standards für Information, Beratung und Betreuung von WiedereinsteigerInnen[39] in allen regionalen Geschäftsstellen.

Im Jahr 2018 waren **78.276 WiedereinsteigerInnen von Arbeitslosigkeit (2017: 79.615) betroffen. Davon waren 88,8 Prozent Frauen** (69.480). 17,4 Prozent aller beim AMS als arbeitslos gemeldeten Frauen sind Wiedereinsteigerinnen (+0,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Das liegt vor allem daran, dass die Elternkarenz noch immer hauptsächlich von Frauen in Anspruch genommen wird: **2017 waren 96,2 Prozent aller KinderbetreuungsgeldbezieherInnen[40] Frauen**. Lediglich 1,7 Prozent aller beim AMS als arbeitslos gemeldeten Männer sind Wiedereinsteiger (+0,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

[39] WiedereinsteigerInnen sind Frauen und Männer, die seit Kinderbetreuungsgeld (KBG)-Bezug keine in Summe (Volumen) über 365 Tage dauernde Beschäftigungen über der Geringfügigkeitsgrenze ausgeübt haben.

[40] Quelle: Statistik Austria, alle Kinderbetreuungsgeld- Varianten insgesamt, für Geburten bis 28.02.2017 und für Geburten ab 01.03.2017

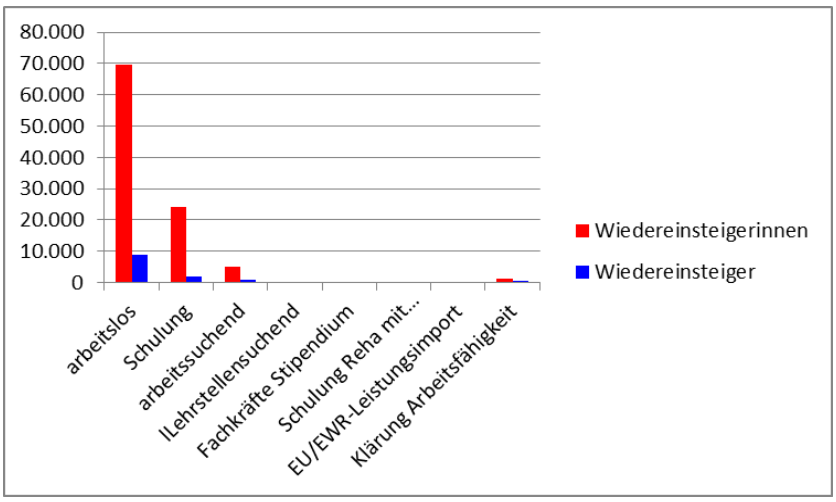


WiedereinsteigerInnen & Anteil an Betroffenheit von Arbeitslosigkeit 2018

Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_ab_2016 (erweitert), Abfrage 25.07.2019

WiedereinsteigerInnen nach AMS- Status:

33,6 Prozent der Wiedereinsteigerinnen waren 2018 in Schulung, 7,1 Prozent waren arbeitssuchend und 0,4 Prozent der Wiedereinsteigerinnen waren lehrstellensuchend.



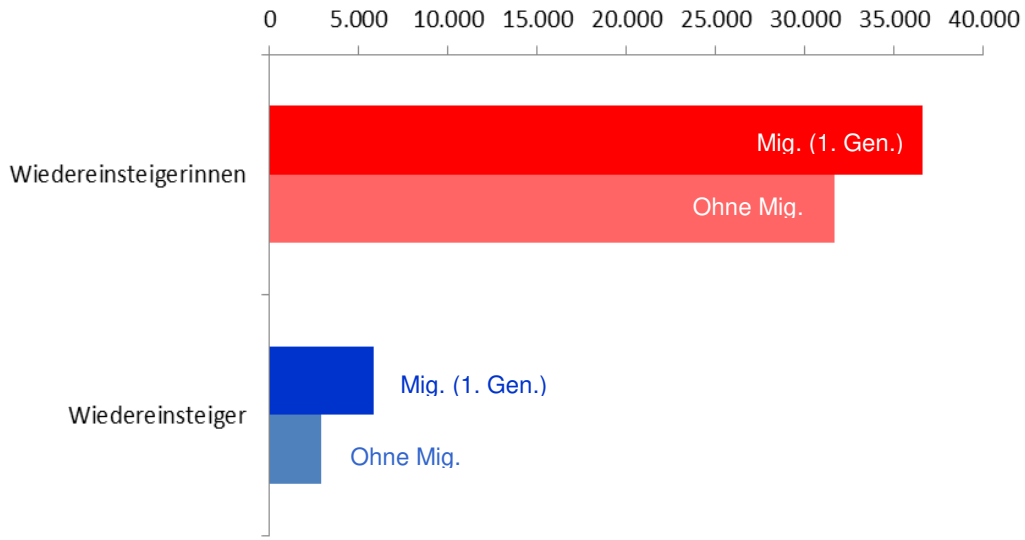
2018 gab es den **höchsten Anteil von Wiedereinsteigerinnen in Wien** (23,1 Prozent). In der Bundeshauptstadt war auch der höchste Anteil an männlichen Wiedereinsteigern zu finden (3,3 Prozent):

	Frauen	WE- Anteil Frauen	Männer	WE-Anteil Männer
Burgenland	736	18,4%	62	1,3%
Kärnten	1.858	18,8%	169	1,4%
Niederösterreich	4.247	18,1%	511	1,8%
Oberösterreich	3.082	19,4%	286	1,5%
Salzburg	916	15,0%	92	1,2%
Steiermark	2.798	18,4%	338	1,7%
Tirol	1.146	13,8%	97	1,1%
Vorarlberg	728	16,2%	57	1,1%
Wien	11.550	23,1%	2.254	3,3%
Österreich	27.062	19,7%	3.867	2,2%

WiedereinsteigerInnen & Anteil am Arbeitslosenbestand nach Bundesländern 2018

Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_ab_2016, Abfrage 25.07.2019

Personen mit Migrationsgeschichte sind in der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen stark vertreten: 36.633 und damit **52,7 Prozent der Wiedereinsteigerinnen** haben eine Migrationsgeschichte. Bei den Wiedereinsteigern lag der Anteil mit Migrationsgeschichte noch höher bei 66 Prozent:



WiedereinsteigerInnen an von AL betroffenen Personen (kum. Jahresbeobachtung) nach MIG 2018

Quelle: DWH/AMB/Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016, Abfrage 25.07.2019

Aufgrund des hohen Anteils an Personen mit MIG bei der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen ist im Rahmen des Programms „Wiedereinstieg unterstützen“ auf zielgruppenspezifische Maßnahmen zu achten, die besonders ein Empowerment von Frauen mit Migrationsgeschichte bewirken. Wiedereinsteigerinnen mit MIG haben beim Eintritt in den Arbeitsmarkt nicht „nur“ die Vereinbarkeitsproblematik zu lösen, sondern sie sind zusätzlich am Arbeitsmarkt von Mehrfachdiskriminierung betroffen.

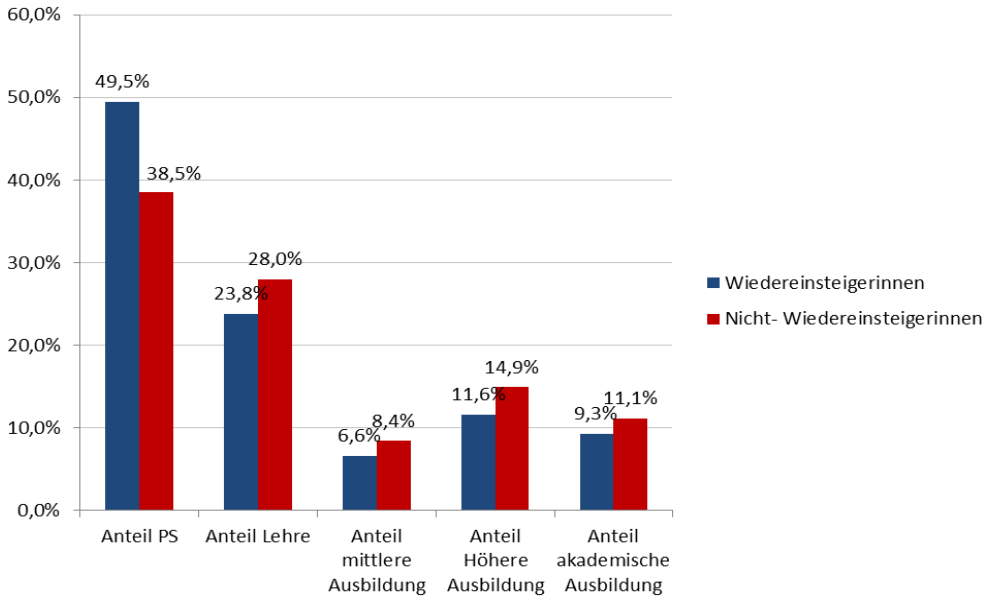
Altersverteilung

Nach Altersgruppen betrachtet sind 27,4 Prozent der Arbeitslosen im Haupterwerbsalter Wiedereinsteigerinnen (59.183) und 9,3 Prozent der unter 25-jährigen (6.822). Bei den Älteren über 45 Jahre sind es 4,2 Prozent (kumulierte Jahresbeobachtung).

85 Prozent der Wiedereinsteigerinnen befanden sich 2018 im Haupterwerbsalter. Das hat damit zu tun, dass Frauen vor allem in diesem Alter Kinder bekommen. 9 Prozent der Wiedereinsteigerinnen waren im Alter von oder über 45 Jahren und 8,2 Prozent der Wiedereinsteigerinnen waren unter 25 Jahre alt.

Bei den Wiedereinsteigern verteilt sich das Alter etwas anders als bei Frauen: 73 Prozent der Wiedereinsteiger befinden sich im Haupterwerbsalter. Bei den Wiedereinsteigern gibt es einen höheren Anteil von oder über 45- Jährigen (25,4 Prozent) und einen wesentlich geringeren Anteil bei den unter 25-Jährigen (3,8 Prozent).

Beim Blick auf die **Bildungsstruktur** wird deutlich, dass Wiedereinsteigerinnen mehr Aufholbedarf haben: Fast jede zweite Wiedereinsteigerin hat maximal Pflichtschulabschluss (PS), bei Nicht-Wiedereinsteigerinnen sind es im Vergleich 11 Prozent weniger (38,5 Prozent). Entsprechend sind die weiterführenden Ausbildungen (Lehre bis akademische Ausbildung) weniger stark vertreten. Bei den Wiedereinsteigerinnen mit MIG zeigt sich, dass fast zwei Drittel (62,8 Prozent) dieser Zielgruppe nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen.



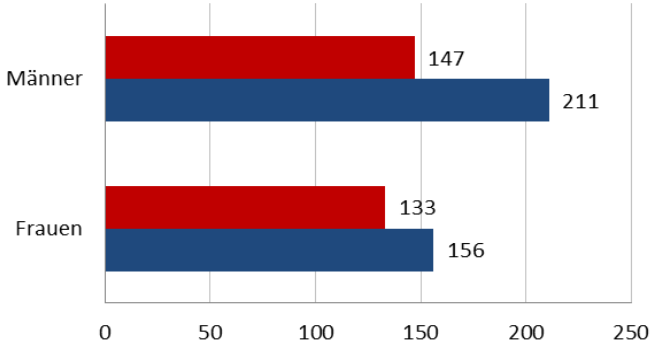
Ausbildungsanteile von WE und Nicht-WE an Gesamt (kum. Jahresbeobachtung) 2018

Quelle: DWH/AMB/Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016, Abfrage 26.07.2019

WiedereinsteigerInnen sind durchschnittlich länger arbeitslos als Nicht-WiedereinsteigerInnen: 2018 betrug die durchschnittliche Verweildauer[41] von WiedereinsteigerInnen ohne Einstellzusage 162 Tage (+ein Tag im Vergleich zum Vorjahr). WiedereinsteigerInnen sind durchschnittlich drei Wochen länger arbeitslos als Nicht-WiedereinsteigerInnen (141 Tage).

2018 waren Wiedereinsteigerinnen ohne Einstellungszusage 133 Tage lang arbeitslos. Wiedereinsteiger sind mit durchschnittlich 211 Tagen länger arbeitslos als Wiedereinsteigerinnen.

[41] Vgl. Tabelle 17, S. 52



	Frauen	Männer
keine Wiedereinsteigerin	133	147
Wiedereinsteigerin	156	211

Durchschnittliche Verweildauer ohne Einstellzusage nach Wiedereinstieg und Geschlecht 2018

Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_2017-laufend, Abfrage 29.07.2019

Förderungen

2018 wurden insgesamt **37.293 WiedereinsteigerInnen** (2017: 38.775) vom AMS gefördert. **91,2 Prozent der geförderten WiedereinsteigerInnen waren Frauen** (2017: 34.013).

- Bei den Beschäftigungsbeihilfen wurde die „Eingliederungsbeihilfe“ am öftesten vergeben.
- Bei den Qualifzierungsbeihilfen ging es hauptsächlich darum, WiedereinsteigerInnen mit Bildungsmaßnahmen und der „Deckung des Lebensunterhalts“ zu unterstützen.
- Bei den Unterstützungsbeihilfen nehmen WiedereinsteigerInnen vor allem „Beratungs- und Betreuungseinrichtungen“ und die „Kinderbetreuungsbeihilfe“ in Anspruch. Besonders bei der Kinderbetreuungsbeihilfe gibt es einen großen Gender Gap.

Förderungen		**Wiedereinsteigerinnen**	**Wiedereinsteiger**
Beschäftigung	**Beschäftigung Insgesamt**	**5.949**	**634**
	Übersiedlungsbeihilfe	0	0
	Eingliederungsbeihilfe	3.258	374
	Förderung für Ersatzkräfte während Elternteilzeit Karenz	1	0
	Entfernungsbeihilfe	60	8
	Ein-Personen-Unternehmen	26	4
	Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt	527	33
	Kombilohn	1.075	62
	Kurzarbeit	0	0
	Sozialökonom. Betrieb	1.796	223
	Solidaritätsprämie	0	0
Qualifizierung	**Qualifizierung Insgesamt**	**21.936**	**1.770**
	Arbeitsstiftung	425	21
	Bauhandwerk	0	0
	Bildungsmaßnahmen	17.478	1.302
	Deckung Lebensunterhalt	18.058	1.320
	Fachkräftestipendium	73	7
	Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen		

	und Kindergartenpädagogik	0	0
	Kurskosten	2.273	127
	Kursnebenkosten	9.125	661
	Lehrstellenförderung	32	2
	Qualifizierung f. Beschäftigte (QBN)	41	2
	Beihilfe für Schulungskosten für Beschäftigte in Kurzarbeit	0	0
	Unfallversicherung	4.379	459
Unterstützung	**Unterstützung Insgesamt**	**20.046**	**2.014**
	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen	15.981	1.847
	Gründungsbeihilfe	348	69
	Kinderbetreuungseinrichtungen	4	0
	Kinderbetreuungsbeilhilfe	4.449	39
	Unternehmensgründungsprogramm	593	111
	Vorstellbeihilfe	187	35
Beihilfen Insgesamt		**34.031**	**3.262**

Geförderte WiedereinsteigerInnen nach Beihilfenart 2018

Quelle: DWH Würfel: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/ Archiv/Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2017/2018), Abfrage 26.07.2019

Die Förderquote für Wiedereinsteigerinnen betrug im Jahr 2018 **48,9 Prozent**, jene für männliche Wiedereinsteiger 37,1 Prozent. Das Wiedereinstiegsprogramm des AMS stellt damit den Zugang zu passgenauen Förderangeboten sicher und ist gleichzeitig ein wichtiger Bestandteil zur Erreichung des Gender Budgeting Ziels.

	AL Betroffenheit	Genehm. Personen	Förderquote[42]
WE Frauen	69.480	34.009	48,9%
WE Männer	8.796	3.260	37,1%

Förderquote von WiedereinsteigerInnen 2018

Quelle: DWH Würfel: Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016 und AMF/Archiv/Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2018), Abfrage 29.07.2019

Aus- und Weiterbildungen von Wiedereinsteigerinnen[43] waren 2018 mit 126 Tagen (2017: 114) um durchschnittlich 28 Tage kürzer als jene von Nicht-Wiedereinsteigerinnen.

Förderbudget

2018 wurden insgesamt 112,1 Millionen Euro (2017: 115,6 Millionen Euro) in Förderung[44] von WiedereinsteigerInnen investiert – davon 103,9 Millionen Euro (2017: 106,5 Millionen Euro) in Wiedereinsteigerinnen. Die überwiegende Mehrheit der Förderung von Wiedereinsteigerinnen betraf

[42] Anzahl der AMS Förderungen durch die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen.

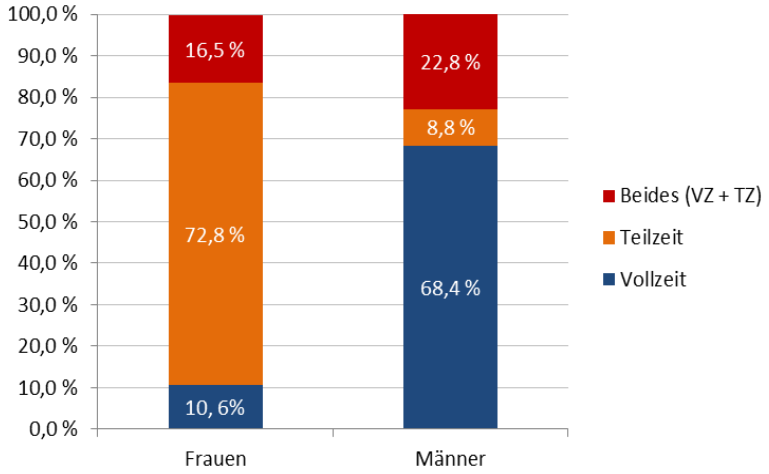
[43] Vgl. Tabelle 18, S. 52

[44] Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderbudget/Archiv/ Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen 2018

Qualifizierungsangebote (52,7 Mio.), gefolgt von Beschäftigungsförderungen (33,1 Mio.) und Förderungen zur Unterstützung des Wiedereinstiegs (18 Mio.).

Das Förderbudget für Wiedereinsteigerinnen entsprach 15,9 Prozent des Gesamtförderbudgets von Frauen und sank im Vergleich zum Vorjahr (2017: 17,4 Prozent) deutlich. Der Anteil am Förderbudget liegt damit deutlich unter dem Anteil der WiedereinsteigerInnen an allen von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffenen Frauen (17,4 Prozent).

Der Männeranteil am Wiedereinstiegsbudget betrug 8,2 Mio. Euro (2017: 9,1 Mio. Euro). Der geringere Anteil männlicher Wiedereinsteiger am Förderbudget erklärt sich dadurch, dass die Vereinbarkeitsfrage Frauen deutlich stärker trifft und Frauen auch generell länger in Karenz sind. Im AMS vorgemerkte Wiedereinsteiger suchten häufiger Vollzeitbeschäftigung als Frauen, die ihren beruflichen Wiedereinstieg planen. So geben 72,8 Prozent der Wiedereinsteigerinnen einen Teilzeit-Wunsch an, im Vergleich zu 8,8 Prozent der männlichen Wiedereinsteiger. Umgekehrt geben nur 10,6 Prozent der Frauen einen Vollzeit-Wunsch an, im Vergleich zu 68,4 Prozent der wiedereinsteigenden Männer.

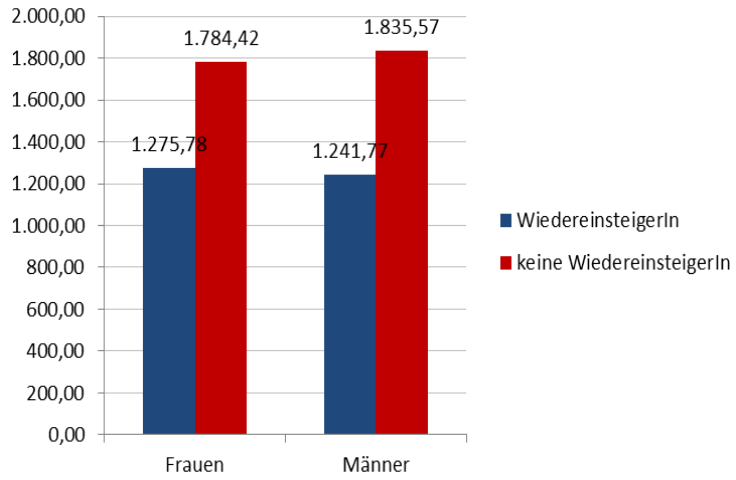


Wunsch des Beschäftigungsausmaßes von WiedereinsteigerInnen 2018

Quelle: DWH/AMB/PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2017-laufend, Abfrage 29.07.2019

Die Gesamtkosten pro Förderfall lagen bei Wiedereinsteigerinnen mit 1.275,78 Euro unter jenen von Nicht-Wiedereinsteigerinnen (1.784,42). Dies liegt daran, dass WiedereinsteigerInnen neben Qualifizierungen vermehrt Unterstützungsbeihilfen erhalten, welche nicht so kostenintensiv sind. Bei männlichen Wiedereinsteigern waren die Gesamtkosten pro Förderfall 1.241,77 mit Euro minimal höher als jene der Frauen, jedoch deutlich niedriger als jene von Nicht-Wiedereinsteigern mit 1.835,57 Euro.

Gesamtkosten pro Förderfall (in Euro)	Frauen	Männer	Gesamt
WiedereinsteigerIn	1.275,78	1.241,77	1.273,16
keine WiedereinsteigerIn	1.784,42	1.835,57	1.812,01



Gesamtkosten pro Förderfall nach Wiedereinstieg und Geschlecht (in Euro) 2018

Quelle: Quelle: DWH/ FRA/ / Gesamtkosten und Gesamtkosten / Förderfall nach Geschlecht, Abfrage 29.07.2019

Kursangebot „Wiedereinstieg mit Zukunft“ (WmZ)

5.545 Frauen nahmen 2018 am Kursangebot „WmZ“ teil.

Speziell für Wiedereinsteigerinnen gibt es das AMS-Kursangebot „Wiedereinstieg mit Zukunft“. Frauen sollen nach familienbedingter Berufsunterbrechung durch die Entwicklung längerfristiger Berufsperspektiven beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt in eine existenzsichernde Beschäftigung unterstützt werden. Das Angebot geht über ein Berufsorientierungsangebot hinaus und setzt an den spezifischen Rahmenbedingungen und Problemlagen der Zielgruppe an. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind die Klärung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine Potenzialanalyse und Kompetenzbilanz und die Auseinandersetzung mit der beruflichen Laufbahn bzw. einer möglichen Neuorientierung. Qualifzierungsanteile sind wesentlicher Bestandteil des Angebotes.

Wiedereinstieg mit Zukunft (WmZ)	Anzahl Teilnahmen 2018	Anzahl Teilnahmen 2017
Burgenland	173	158
Kärnten	123	123
Niederösterreich	996	1.019
Oberösterreich	963	913
Salzburg	294	287
Steiermark	583	648
Tirol	196	168
Vorarlberg	283	322
Wien	1.936	2.384
Österreich	5.545	6.040

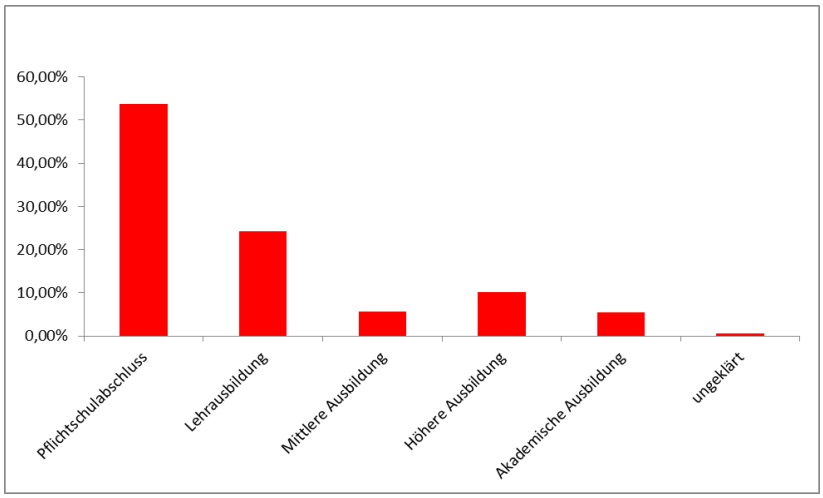
Teilnehmerinnenanzahl WMZ nach Bundesländern 2018

Quelle: DWH/FRA/WMZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 29.03.2019

Bildung, Alter, Migrationshintergrund der WmZ Kursteilnehmerinnen

Betrachtet nach Bildungsniveau hatten 2018 53,8 Prozent der WmZ-Teilnehmerinnen einen Pflichtschulabschluss, gefolgt von 24,2 Prozent mit Lehrabschluss und 10,2 Prozent mit höherer

Ausbildung. Den geringsten Anteil bei den Wiedereinsteigerinnen machten die Akademikerinnen mit 5,5 Prozent aus. Wir können hier eine besonders starke Polarisierung der Bildungsabschlüsse beobachten.



Bildungsgrad von WmZ Teilnehmerinnen 2018

Quelle: DWH/FRA/WMZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 29.03.2019

Nach Altersgruppen betrachtet waren 82,4 Prozent der Teilnehmerinnen im Haupterwerbsalter und 13,1 Prozent unter 25 Jahre alt. 59,7 Prozent der Teilnehmerinnen hatten eine Migrationsgeschichte. Daraus folgt, dass Wiedereinsteigerinnen mit MIG einen sehr guten Zugang zu den WmZ-Kursen haben.

Teilnahmezufriedenheit und Arbeitsmarkterfolg der WmZ Kursteilnehmerinnen

Die durchschnittliche Note für die Gesamtzufriedenheit der Teilnehmerinnen mit dem Kursangebot WmZ betrug 1,4 und lag damit sehr hoch. Der Arbeitsmarkterfolg[45] ist bei dieser Zielgruppe aufgrund der schwierigeren Rahmenbedingungen (Kinderbetreuungsmöglichkeiten) etwas niedriger als in den anderen arbeitsmarktpolitischen Frauenprogrammen und lag bei 37,4 Prozent (in Beschäftigung oder Qualifizierung) am 92. Stichtag nach der Beendigung des WmZ Kurses. Von den 37,4 Prozent gingen 54,5 Prozent in nicht-geförderte Beschäftigung, 15,2 Prozent in geförderte Beschäftigung und 30,3 Prozent in weiterführende Qualifizierungsmaßnahmen ab.

5.3 Frauenberufszentrum (FBZ)

Ziel des FBZs ist die Entwicklung von Laufbahn-perspektiven für Frauen. Frauen erhalten eine durchgehende Begleitung.

Die Frauenberufszentren des AMS sind darauf spezialisiert, beim AMS gemeldete Frauen bei der Berufsorientierung und bei Fragen zu Ausbildung, Weiterbildung, Jobsuche und Kinderbetreuung zu unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Beratung als auch Workshops zur Entwicklung von beruflichen Perspektiven. Das Programm umfasst Information und Clearing, Kompetenzenbilanzierung, Karriere-Coaching und Laufbahnplanung. Die Frauen werden im FBZ im Rahmen eines Case Managements durchgehend begleitet. Damit unterstützt das FBZ das Ziel, die Teilhabe am Arbeitsmarkt zu erhöhen und mittels Laufbahnplanung und bedarfsorientierter Kurswahl Frauen in existenzsichernde Beschäftigung zu bringen.

[45] Quelle: DWH/FRA/WMZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 29.03.2019

2018 haben **11.213** Frauen ein Frauenberufszentrum besucht (2017: 10.883). Seit 2016 wird das Frauenberufszentrum flächendeckend in allen Bundesländern angeboten.

Bundesländer	Teilnahmen 2018	Teilnahmen Vorjahr 2017
Burgenland	264	299
Kärnten	181	199
Niederösterreich	3.115	2.978
Oberösterreich	1.109	1.101
Salzburg	273	255
Steiermark	3.233	3.032
Tirol	330	358
Vorarlberg	584	592
Wien	2.129	2.063
Österreich	**11.213**	**10.833**

Teilnehmerinnenanzahl in FBZs nach Bundesländern 2018

Quelle: DWH/FRA/FBZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 15.04.2019

Nach **Altersgruppen** waren zwei Drittel der Teilnehmerinnen im Haupterwerbsalter und 25,7 Prozent über 45 Jahre alt. Insgesamt waren etwa 12,4 Prozent der Teilnehmerinnen an Frauenberufszentren und Mädchenberufszentren jünger als 25 Jahre.

Altersgruppen	Teilnahmen	Teilnahmen in %
< 25 Jahre	1.392	12,4 %
>= 25 bis < 45 Jahre	6.937	61,9 %
>= 45 Jahre	2.887	25,7 %

Teilnehmerinnenanzahl in FBZ nach Alter 2018

Quelle: DWH/FRA/FBZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 15.04.2019

31,1 Prozent der Teilnehmerinnen beim FBZ waren Wiedereinsteigerinnen und **41,8 Prozent der Teilnehmerinnen hatten eine Migrationsgeschichte**. 2018 waren **3,5 Prozent** der **Teilnehmerinnen asylberechtigt bzw. subsidiärer schutzberechtigt**. Dieser Umstand ist hauptsächlich auf das neue Angebot des **offenen Frauenraums** zurückzuführen. Dieser Raum soll den Zugang für Frauen zum Arbeitsmarkt und zum AMS erleichtern und in einem lockeren Umfeld niederschwelligen Spracherwerb ermöglichen. Dadurch soll Ausgrenzung bzw. soziale Isolation vermindert und der Weg zu Erwerbstätigkeit eröffnet werden. Er ist ein Ort der Begegnung, der Frauen einen Raum geben soll, den sie sonst nicht haben.

Nach **Bildungsgrad** betrachtet, hatten die meisten FBZ Teilnehmerinnen maximal einen Pflichtschulabschluss (38,3 Prozent), gefolgt von Frauen mit Lehrabschluss (26,2 Prozent). 11,9 Prozent der Teilnehmerinnen hatten zuvor eine akademische Ausbildung absolviert.

Die **Teilnahmezufriedenheit** gesamt ist mit einer durchschnittlichen Note von 1,24 sehr hoch. Der **Arbeitsmarkterfolg des Frauenberufszentrums**, gemessen am Abgang in Beschäftigung und Qualifizierung, betrug 49 Prozent (Vergleich 2016: 46,6 Prozent) nach drei Monaten[46]. Von diesen 49 Prozent waren 55 Prozent drei Monate nach Beendigung des FBZ in einer nichtgeförderten Beschäftigung. Alle weiteren strebten eine weiterführende Qualifizierung an. Im FBZ wird mit den

[46] Quelle: Arbeitsmarkterfolg Stichtagsbeobachtung am 92. Tag nach Beendigung der Maßnahme: Cognos Connection/BGS/FRA/FBZ/FBZ mit Jahr_Bdl, Abfrage am 15.04.2019

Methoden der Kompetenzenbilanzierung, Berufsorientierung und Laufbahnplanung – wenn notwendig – ein Bildungsplan erarbeitet, der die rasche Eingliederung in die richtigen Bildungsangebote ermöglichen soll. In die Messung des Arbeitsmarkterfolges eingegangen sind 8.524 Teilnehmerinnen.

5.4 Frauenberatungsstellen

Ergänzend zum Angebot der Frauenberufszentren haben 1.785 Frauen die Beratung in einer Frauenberatungsstelle in Anspruch genommen.

Frauen können sich neben dem Angebot des FBZs auch in Frauenberatungsstellen beraten lassen. Die Beratungsstellen sind offene Anlaufstellen für alle Frauen und Mädchen. Sie bieten professionelle und kompetente Unterstützung an – bei persönlichen, beruflichen, gesundheitlichen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen. 2018 haben bundesweit 1.785 Frauen[47] dieses Angebot in Anspruch genommen.

[47] Teilnehmerinnenanzahl in Frauenberatungsstellen nach Bundesländern 2018, Quelle: DWH/FRA/Frauen- BBEs (ohne FBZ und FIT) mit Jahr_Bdl, Abfrage 29.07.2019

Tabellenanhang

Tabelle 1 Bestand unselbstständig beschäftigter Frauen und Männer 2018

Bestand unselbst. Beschäftigter	Frauen	*VJ Veränd. in %*	Männer	*VJ Veränd. in %*	Gesamt	VJ Veränd. in %
Bgld	49.334	2,25%	55.255	1,43%	**104.589**	**1,82%**
Ktn	101.578	1,68%	112.439	1,80%	**214.017**	**1,74%**
NÖ	277.602	1,83%	342.585	2,38%	**620.186**	**2,14%**
OÖ	298.512	2,08%	367.183	2,65%	**665.696**	**2,40%**
Sbg	123.197	1,65%	136.157	2,24%	**259.354**	**1,96%**
Stmk	240.194	2,51%	283.676	3,47%	**523.870**	**3,03%**
Tirol	160.046	2,64%	178.912	2,33%	**338.958**	**2,48%**
Vbg	77.159	2,56%	89.126	2,32%	**166.284**	**2,43%**
Wien	413.707	1,96%	434.823	2,75%	**848.530**	**2,36%**
Österreich	**1.741.328**	**2,10%**	**2.000.156**	**2,59%**	**3.741.484**	**2,36%**

Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter von 2017 auf 2018 nach Bundesländern und Geschlecht

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 18.07.2019

Tabelle 2 Bestand unselbstständig beschäftigter Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte 2018

	Frauen	*VJ Veränd. in %*	Männer	*VJ Veränd. in %*	Gesamt	VJ Veränd. in %
Bgld	9.938	7,26%	16.395	4,51%	**26.333**	**5,53%**
Ktn	12.484	5,50%	18.515	7,94%	**30.999**	**6,94%**
NÖ	43.092	5,75%	77.888	6,34%	**120.980**	**6,13%**
OÖ	44.599	7,19%	73.866	8,31%	**118.465**	**7,89%**
Sbg	27.137	4,22%	33.571	6,15%	**60.708**	**5,28%**
Stmk	29.763	9,46%	48.489	11,42%	**78.253**	**10,67%**
Tirol	33.683	6,13%	42.443	7,39%	**76.126**	**6,83%**
Vbg	18.704	5,37%	27.052	5,32%	**45.756**	**5,34%**
Wien	127.257	4,64%	144.164	6,95%	**271.421**	**5,86%**
Österreich	**346.657**	**5,76%**	**482.383**	**7,33%**	**829.040**	**6,67%**

Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter mit Migrationsgeschichte (1. Gen.) von 2017 auf 2018 nach Bundesländern

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 3 Bestand unselbstständig beschäftigter Frauen und Männer ohne Migrationsgeschichte 2018

	Frauen	*VJ Veränd. in %*	Männer	*VJ Veränd. in %*	Gesamt	VJ Veränd. in %
Bgld	36.005	1,00%	37.703	0,19%	**73.708**	**0,58%**
Ktn	82.773	0,56%	91.158	0,50%	**173.931**	**0,53%**
NÖ	214.003	0,81%	253.639	0,59%	**467.642**	**0,69%**
OÖ	230.862	0,98%	279.338	0,18%	**510.200**	**0,54%**
Sbg	87.636	0,50%	98.041	0,63%	**185.677**	**0,57%**
Stmk	193.044	1,10%	223.348	0,98%	**416.391**	**1,04%**
Tirol	114.218	1,51%	130.934	0,79%	**245.153**	**1,12%**
Vbg	52.380	1,12%	59.062	0,30%	**111.442**	**0,68%**
Wien	262.720	-0,18%	273.052	0,07%	**535.772**	**-0,05%**
Österreich	**1.273.641**	**0,72%**	**1.446.275**	**0,47%**	**2.719.916**	**0,59%**

Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter ohne Migrationsgeschichte von 2017 auf 2018

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 4 Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen 2018

Unselbstständige Aktivbeschäftigte 2018	Frauen	Männer	Frauenanteil 2018
A LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	8.838	15.771	**36%**
B BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN	775	5.191	**13%**
C HERSTELLUNG VON WAREN	155.008	464.136	**25%**
D ENERGIEVERSORGUNG	4.677	20.918	**18%**
E WASSERVERSORGUNG, ABWASSER- UND ABFALLENTSORGUNG UND BESEITIGUNG VON UMWELTVERSCHMUTZUNGEN	3.610	13.223	**21%**
F BAU	32.388	229.030	**12%**
G HANDEL, INSTANDHALTUNG UND REPARATUR VON KRAFTFAHRZEUGEN	299.201	249.211	**55%**
H VERKEHR UND LAGEREI	42.096	157.476	**21%**
I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	121.411	94.995	**56%**
J INFORMATION UND KOMMUNIKATION	32.021	64.701	**33%**
K ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DIENSTLEISTUNGEN	57.330	56.134	**51%**
L GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN	24.398	17.364	**58%**
M ERBRINGUNG VON FREIBERUFLICHEN, WISSENSCHAFTLICHEN UND TECHNISCHEN DIENSTLEISTUNGEN	95.163	83.424	**53%**
N ERBRINGUNG VON SONSTIGEN WIRTSCHAFTLICHEN DIENSTLEISTUNGEN	94.857	131.379	**42%**

O ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG	347.432	230.818	**60%**
P ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	64.331	42.940	**60%**
Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	205.265	64.629	**76%**
R KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG	17.545	20.867	**46%**
S ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	59.321	28.684	**67%**
T PRIVATE HAUSHALTE MIT HAUSPERSONAL, HERSTELLUNG VON WAREN UND ERBRINGUNG VON DIENSTLEISTUNGEN DURCH PRIVATE HAUSHALTE FÜR DEN EIGENBEDARF OHNE AUSGEPRÄGTEN SCHWERPUNKT	2.280	487	**82%**
U EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN	425	340	**56%**
X SONSTIGES	436	604	**42%**
Summe	1.668.807	1.992.321	**46%**

Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen 2018

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Aktivbeschäftigte nach Branche, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 5 Betroffenheit an Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Bundesland 2018

Bundesland	Frauen	Männer	Insgesamt
Bgld	11.418	14.978	**26.395**
Ktn	28.398	36.870	**65.266**
NÖ	64.676	83.041	**147.710**
OÖ	54.562	69.565	**124.124**
Sbg	23.187	29.514	**52.699**
Stmk	49.541	66.586	**116.124**
Tirol	34.622	41.842	**76.461**
Vbg	15.766	17.739	**33.505**
Wien	122.006	163.764	**285.759**
Österreich	**400.075**	**518.077**	**918.119**

Betroffenheit an AL 2018

Quelle: DWH/AMB/ Personenbezogene PST-Auswertungen - Betroffenheit AL (light) ab 2016, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 6 Arbeitslosenquote Männer und Frauen

	Arbeitslosenquote Frauen	*VJ Veränd ALQ*	Arbeitslosenquote Männer	*VJ Veränd ALQ*	Arbeitslosenquote Insgesamt	VJ Veränd ALQ
Bgld	7,8%	-0,6%	8,3%	-0,9%	**8,1%**	**-0,7%**
Ktn	9,2%	-0,7%	9,9%	-1,0%	**9,6%**	**-0,8%**
NÖ	8,0%	-0,4%	8,2%	-0,8%	**8,2%**	**-0,6%**
OÖ	5,2%	-0,4%	5,3%	-0,6%	**5,3%**	**-0,5%**
Sbg	4,7%	-0,2%	5,4%	-0,4%	**5,1%**	**-0,3%**
Stmk	6,3%	-0,7%	7,0%	-1,0%	**6,7%**	**-0,9%**
Tirol	5,2%	-0,7%	5,3%	-0,7%	**5,2%**	**-0,7%**
Vbg	5,5%	-0,2%	5,5%	-0,3%	**5,5%**	**-0,2%**
Wien	11,0%	-0,3%	13,9%	-0,9%	**12,5%**	**-0,6%**
Österreich	**7,5%**	**-0,4%**	**8,4%**	**-0,8%**	**8,0%**	**-0,6%**

Arbeitslosenquote nach Geschlecht 2018 und Veränderung im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquote nach Bundesländern 2018, Abfrage 18.07.2019

Tabelle 7 Arbeitslosenquote von Frauen und Männern mit Migrationsgeschichte

	Arbeitslosen-quote Frauen mit MIG	*VJ Veränd. ALQ*	Arbeitslosen-quote Männer mit MIG	*VJ Veränd. ALQ*	Arbeitslosen-quote MIG Insgesamt	VJ Veränd. ALQ
Bgld	8,2%	-0,9%	5,6%	-0,6%	**6,7%**	**-0,7%**
Ktn	15,1%	-1,7%	12,2%	-1,5%	**13,4%**	**-1,6%**
NÖ	12,8%	-1,3%	9,2%	-1,6%	**10,6%**	**-1,5%**
OÖ	10,9%	-1,2%	8,2%	-1,9%	**9,3%**	**-1,7%**
Sbg	7,8%	-0,3%	7,9%	-0,8%	**7,9%**	**-0,6%**
Stmk	11,9%	-1,7%	9,7%	-2,4%	**10,6%**	**-2,1%**
Tirol	7,4%	-1,4%	6,9%	-1,3%	**7,1%**	**-1,3%**
Vbg	9,5%	-0,2%	7,7%	-0,8%	**8,5%**	**-0,5%**
Wien	17,7%	-0,8%	20,6%	-1,7%	**19,3%**	**-1,3%**
Österreich	**13,3%**	**-1,1%**	**12,5%**	**-1,7%**	**12,8%**	**-1,4%**

Arbeitslosenquote Personen mit Migrationsgeschichte nach Bundesländer 2018

DWH Sonderauswertung, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 8 Arbeitslosenquote Frauen und Männer ohne MIG

	Frauen ohne MIG	*VJ Veränd. ALQ*	Männer ohne MIG	*VJ Veränd. ALQ*	ohne MIG insgesamt	VJ Veränd. ALQ
Bgld	7,3%	-0,7%	8,9%	-1,0%	**8,1%**	**-0,9%**
Ktn	7,8%	-0,9%	8,8%	-1,0%	**8,3%**	**-0,9%**
NÖ	6,6%	-0,6%	7,3%	-1,0%	**7,0%**	**-0,8%**
OÖ	3,7%	-0,4%	4,0%	-0,7%	**3,8%**	**-0,6%**
Sbg	3,6%	-0,3%	4,1%	-0,5%	**3,9%**	**-0,4%**
Stmk	4,8%	-0,8%	5,7%	-1,0%	**5,3%**	**-0,9%**
Tirol	4,1%	-0,8%	4,1%	-0,8%	**4,1%**	**-0,8%**
Vbg	3,8%	-0,4%	4,1%	-0,4%	**4,0%**	**-0,4%**
Wien	6,6%	-0,5%	9,0%	-0,7%	**7,8%**	**-0,6%**
Österreich	**5,4%**	**-0,6%**	**6,3%**	**-0,8%**	**5,8%**	**-0,7%**

Erwerbsarbeitslosenquote Personen mit Migrationshintergrund nach Bundesländer 2018

DWH Sonderauswertung, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 9 Bildungsgrad von arbeitslosen Frauen und Männern 2018

Ausbildung	Frauen	Männer	Insgesamt
Pflichtschulausbildung	61.061	76.783	**137.844**
Lehrausbildung	34.843	63.119	**97.962**
Mittlere Ausbildung	10.378	6.155	**16.532**
Höhere Ausbildung	17.235	17.222	**34.458**
Akademische Ausbildung	13.206	10.977	**24.183**
Ungeklärt	544	585	**1.129**
Insgesamt	**137.266**	**174.841**	**312.107**

Arbeitslosigkeits-Bestand nach Bildungsabschlüssen und Geschlecht 2018

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 10 Personen in Schulung 2018

	Status SC Frauen	Status SC Männer	**Status SC Insgesamt**
Bgld	984	886	**1.870**
Ktn	1.580	1.390	**2.969**
NÖ	5.369	4.581	**9.950**
OÖ	5.226	4.385	**9.610**
Sbg	1.331	1.181	**2.511**
Stmk	4.428	3.763	**8.191**
Tirol	1.058	1.081	**2.139**
Vbg	1.161	1.147	**2.307**
Wien	13.665	15.526	**29.191**
Österreich	**34.800**	**33.938**	**68.739**

SC Bestand nach Bundesländern und Geschlecht 2018

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 11 Durchschnittliche Verweildauer von arbeitslosen Frauen und Männern nach Bundesland

Bundesland	Frauen	Männer	Geschlecht
Bgld	133	124	**128**
Ktn	124	115	**119**
NÖ	154	157	**156**
OÖ	105	104	**105**
Sbg	83	85	**84**
Stmk	118	116	**117**
Tirol	72	71	**71**
Vbg	93	96	**95**
Wien	146	149	**148**
Österreich	**124**	**126**	**125**

Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen), nach Bundesland und Geschlecht

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 12 Durchschnittliche Verweildauer von Frauen und Männern nach Altersgruppen

Alter	Frauen	Männer	Insgesamt
Jugendliche <25 Jahre	61	61	**61**
Erwachsene 25 bis 44 Jahre	123	116	**119**
Ältere >=45 Jahre	160	178	**170**
	124	**126**	**125**

Durschnittliche Verweildauer (in Tagen) nach Geschlecht und Alter 2017

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 13 Durchschnittliche Tagsätze Arbeitslosengeld und Notstandshilfe 2018

Passive Leistungen	Frauen	Männer	Insgesamt
Arbeitslosengeld	29,0	34,6	**32,1**
Notstandshilfe	23,9	27,5	**26,0**
ALG und NH	**26,4**	**30,8**	**28,9**

Durchschnittliche Leistungshöhe Tagsatz Arbeitslosengeld und Notstandshilfe 2018

Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (Standard), Abfrage 22.07.2019

Tabelle 14 ALG und NH mit und ohne MIG

	mit MIG			ohne MIG		
	Frauen	Männer	**Insgesamt**	Frauen	Männer	**Insgesamt**
Arbeitslosengeld	27,7	32,7	**30,6**	29,8	36,1	**33,2**
Notstandshilfe	23,4	27,4	**25,6**	24,3	27,7	**26,3**

Leistungsart Arbeitslosengeld (ALG) und Notstandshilfe (NH) nach dem AlVG 2018 (Auszahlung pro Kalendertag)

Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (erweitert) Abfrage 22.07.2019

Tabelle 15 Geförderte Personen in Bildungsmaßnahmen 2018

Bildungsmaßnahmen	Frauen	Männer	Insgesamt
Aktive Arbeitssuche	11.866	14.678	**26.544**
Aus- und Weiterbildung	24.713	22.159	**46.871**
Basisqualifizierung	23.360	25.637	**48.996**
Orientierung	26.587	20.976	**47.563**
Training	2.495	2.740	**5.235**
Insgesamt	**77.516**	**73.945**	**151.456**

Bildungsmaßnahmen nach Geschlecht 2018

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/ Archiv/Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2017/2018), Abfrage 23.07.2019

Tabelle 16 Betroffenheit an Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht 2018

Altersgruppen	Frauen	Männer	Insgesamt
Jugendliche <25 Jahre	64.741	88.594	**153.323**
Erwachsene 25 bis 44 Jahre	210.473	253.610	**464.070**
Ältere >=45 Jahre	132.736	186.504	**319.233**
Alter insgesamt	**400.075**	**518.077**	**918.119**

Betroffenheit an AL nach Alter und Geschlecht 2018

Quelle: DWH/AMB/ Personenbezogene PST-Auswertungen - Betroffenheit AL (light) ab 2016, Abfrage 19.07.2019

Tabelle 17 Durchschnittliche Verweildauer von WiedereinsteigerInnen und Nicht-WiedereinsteigerInnen

	WiedereinsteigerInnen	keine WiedereinsteigerInnen	Insgesamt
Frauen	156	133	**137**
Männer	211	147	**148**
Insgesamt	**162**	**141**	**143**

Durchschnittliche Verweildauer ohne Einstellzusage nach Wiedereinstieg und Geschlecht 2018

Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_2017-laufend, Abfrage 29.07.2019

Tabelle 18 Durchschnittliche Verweildauer in Bildungsmaßnahmen für (Nicht-) WiedereinsteigerInnen

	Frauen			Männer		
Bildungsmaßnahmen	WE	Keine WE	**Gesamt**	WE	Keine WE	**Gesamt**
Aktive Arbeitssuche	29	31	**31**	33	32	**32**
Aus- und Weiterbildung	126	154	**149**	97	183	**182**
Basisqualifizierung	88	94	**93**	88	96	**96**
Orientierung	63	57	**59**	37	57	**57**
Training	113	127	**125**	106	132	**132**
BM	**81**	**94**	**91**	**73**	**99**	**98**

AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung der Förderdauer (2018), Abfrage am 29.07.2019

Arbeitsmarktpolitik für Frauen
Viktoria Spielmann

Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35-43
1200 Wien
www.ams.at/frauen